



# EH - Werkstatt

Evangelische Hochschule Ludwigsburg  
Diakonie – Pädagogik – Pflege – Religion – Soziales

50 Jahre Evangelische Hochschule Ludwigsburg:  
**unglaublich sozial!**



70-er Jahre



90-er Jahre



2010-er Jahre

→ [www.eh-ludwigsburg.de](http://www.eh-ludwigsburg.de)

Folgen Sie uns auf **You Tube**

50 Jahre EH Ludwigsburg – Der Jubiläumsfilm

Prof. Dr. Norbert Collmar: Wie wir wurden, was wir sind? - 50 Jahre Evang. Hochschule Ludwigsburg

# Inhalt

## Vorwort

Wie wir wurden, was wir sind. – Wurzeln der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg seit 1876	▶ 2
50 Jahre EH in globalem Kontext – Eine Spurensuche	▶ 9
Von 2021 in die Zukunft – Wo stehen unsere Studiengänge 2030?	▶ 13
Die Studiengänge „Bildung und Erziehung im Kindesalter“ im Jahr 2031 – Eine stabile wissenschaftliche Disziplin und eine Profession im Werden	▶ 13
Die Studiengänge Diakoniewissenschaft: Diakonische Praxis im sozialen Wandel	▶ 16
Master „Management, Ethik und Innovation im Nonprofit-Bereich“ (MEINB)	▶ 18
Inklusive Pädagogik und Heilpädagogik im Dialog: 10 Jahre vor und zurück	▶ 19
Our Partner Universities	▶ 22
Pflege – Pflegewissenschaft an Hochschulen in Deutschland Schwere Geburt in nachholender Modernisierung	▶ 24
Religions- und Gemeindepädagogik – wohin geht die Reise?	▶ 26
Masterstudiengang Religionspädagogik / Gemeindepädagogik	▶ 27
Wenn wir in die Glaskugel schauen – 2030 und danach – wie wird der Bachelor Studiengang Soziale Arbeit aussehen?	▶ 28
Unser MASA: Divers und politisch	▶ 29
Lebenslanges Lernen wertschätzen: Anrechnung von vor dem Studium erworbenen Kompetenzen möglich!	▶ 33
Hochschule und Digitalisierung	▶ 35
Hauptberuflich Lehrende der EH mit Publikationsliste	▶ 37
Informationen des Prüfungsamtes	▶ 40

## Impressum

### Herausgeber

Rektor Prof. Dr. Norbert Collmar

### Redaktion

Ulrike Faulhaber

### Gestaltung und Layout

active elements GmbH, Garbsen · [www.active-elements.de](http://www.active-elements.de)

### Druck

Druckerei Ungeheuer + Ulmer, Ludwigsburg

### Fotonachweis

stockadobe.com: © Rawpixel.com/247493062,  
© Jacob Lund/127377480, © Comofoto/273498906,  
© Bits and Splits/68881702, © Song\_about\_summer/51767695, © Вадим Пастух/51767695,  
Bildarchive der Stiftung Karlshöhe, der Vorgängereinrichtungen, EH-Archiv Dieterle, Faulhaber, Fuchs, Kolb, Weimann, Weinmann

### Anschrift

Evangelische Hochschule Ludwigsburg  
Paulusweg 6 · 71638 Ludwigsburg  
Telefon 07141 9745-209

## Vorwort



*Prof. Dr. Norbert Collmar, Rektor*

Liebe Leserinnen und Leser,

„Zukunft braucht Herkunft“, so hat der Philosoph Odo Marquart formuliert. Einfacher formuliert könnte ich auch sagen: wir verstehen Menschen, Institutionen und uns selbst auf dem Weg in die Zukunft besser, wenn wir die Vergangenheit bewusst mitbedenken. Herkunft und Zukunft der Evangelischen Hochschule und ihrer Studiengänge sind das Thema dieser EH Werkstatt.

1971 wurden in Baden-Württemberg erstmals Fachhochschulen gegründet. Oft waren es keine vollständigen Neugründungen sondern es wurden bestehende Ausbildungsstätten in Fachhochschulen umgewandelt. Auch die Evangelische Landeskirche in Württemberg und ihre Diakonie standen vor der Entscheidung, was wird aus der Höheren Fachschule für Sozialarbeit in Ludwigsburg, was aus der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik in Reutlingen, was wird aus der Diakonenausbildung der Karlshöhe Ludwigsburg und was aus dem Diakonieseminar Denkendorf. Die rückblickende Antwort lautet: die Evangelische Hochschule Ludwigsburg.

Die Studiengänge blicken voraus in die Zukunft, in die Jahre nach 2030. Gibt es bleibende Aufgaben und Strukturen, was könnte sich ändern (müssen)?

Wie schnell solche Änderungen gehen können, hat die von der Corona-Pandemie beschleunigte Digitalisierung gezeigt.

Die Arbeit der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg wurde und wird von vielen Menschen getragen und unterstützt. Manche von Ihnen sind seit Jahrzehnten in und für die Bildung für soziale und pädagogische, pflegerische und kirchliche Handlungsfelder engagiert. Ihnen allen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Freundinnen und Freunden sowie den Förderern der Hochschule in Kirche und Diakonie, Politik und Gesellschaft, Stadt und Land möchte ich danken. Die vielfältigen Angebote der Hochschule sind nur möglich, weil sich viele Menschen hier engagieren und engagiert haben.

Prof. Dr. Norbert Collmar, Rektor

## Wie wir wurden, was wir sind. – Wurzeln der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg seit 1876



### Campus Ludwigsburg früher und heute

Das 19. Jahrhundert war geprägt von wirtschaftlichen, politischen und sozialen Umwälzungen. Die bisherige Sozial- und Wirtschaftsform wurde zunächst langsam dann aber immer schneller aufgelöst. Nach den napoleonischen Kriegen folgten Agrarkrisen und Missernten. Die beginnende Industrialisierung, Verstädterung und Bevölkerungswachstum führten zu Massenarmut, Verelendung, Frauen- und Kinderarbeit, Straßenkindern aber auch zu kirchlicher Entfremdung der entstehenden Industriearbeiterschaft im Königreich Württemberg.

Kirche und Staat bildeten noch eine Einheit und im Grundsatz waren gottesdienstliche und diakonisch-soziale Aufgaben in dieser Einheit geteilt. Soziale Aufgaben lagen beim Staat. Kirchliche Praxis war auf Verkündigung und Gottesdienst verengt. Diakonie gewann vielmehr in freien Initiativen Gestalt. Trotz kommunaler und staatlicher Anstrengung waren die Kommunen mit ihren Spitälern und Armenhäusern angesichts der Krisen im 19. Jahrhundert überfordert.

In Württemberg entstanden viele lokale Initiativen,

indem sich eine große Zahl engagierter Privatpersonen und Pfarrer insbesondere aus dem Pietismus zusammenschlossen, um ihr Engagement vor Ort zu bündeln. So entstanden in einem längeren Prozess Einrichtungen der Inneren Mission, die den entstandenen sozialen und kirchlichen Verwerfungen durch freie christliche Liebestätigkeit entgegenzutreten wollten.

Nicht unerwähnt bleiben darf, dass auch Arbeitsfelder der heute sogenannten Gemeindepädagogik als Initiativen von Christenmenschen im Verlauf des 19. Jahrhunderts außerhalb der verfassten Kirche, aber für die Kirche entwickelt und aufgebaut wurden. Hierzu gehören die mehrheitlich durch Laien initiierten Sonntagschulen, die heutigen Kindergottesdienste. Auch die Evangelische Jugendarbeit hat ihre Wurzeln außerhalb der verfassten Kirche in Jünglingsvereinen, der Jugendbewegung und in Kreisen für die Bibellese. Die sozial-diakonischen und die missionarisch-gemeindepädagogischen Initiativen waren beide durch die Motivation zu Rettung der Menschen verbunden: Rettung aus materieller und geistlicher Not.

Die Initiativen und entstehenden Einrichtungen wie auch der Aufbau kommunaler und staatlicher Strukturen brauchte Personal. Das Personal war aber nicht vorhanden, ja es gab nicht einmal geregelte Ausbildungen dafür. So wurden immer wieder Ausbildungseinrichtungen gegründet, z.B. 1854 die Stuttgarter Diakonissenanstalt für die Krankenpflege, 1856 eine „Bildungsanstalt für Kleinkinderpflegerinnen“ in Großheppach. gegründet. Es fehlten aber Männer und eine Ausbildung für Männer,

I. Von 1876 bis 1971

1. Wurzel: 1876 Gründung der „Evangelischen Brüder-Kinderanstalt Karlshöhe“

Die Diakonenausbildung der Karlshöhe Ludwigsburg mit ihren Vorläufern im Mathildienstift und in einem „Krankenwärterbildungsverein“ mit „Diakonenhaus“ in Ludwigsburg ist die älteste Wurzel der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg. Sie wurde mit staatlicher Unterstützung in enger Anlehnung an das Hamburger Raue Haus konzipiert. § 1 der Statuten legt die Ziele fest:

„Die Anstalt Karlshöhe hat die vereinigte Aufgabe einer Brüderbildungsanstalt und einer Kinderrettungsanstalt (...). Als Brüderanstalt sucht sie für die verschiedenen Zwecke der inneren Mission junge Männer vorzubereiten, namentlich für den Dienst in Kinderrettungsanstalten, in Lehrlings-, Gesellen- und anderen Herbergen, in Irren- und Krankenhäusern, in Armen- und Strafanstalten, in evangelischen Vereinen und Gesellschaften, sowie in ähnlichen sonstigen Werken.“

Deutlich ist die Qualifizierung und Verberuflichung für die sozialen und diakonischen Initiativen. Die theoretische und praktische Ausbildung dauerte in der Anfangszeit in der Regel zwei Jahre. Die Brüder waren zugleich nachmittags praktisch in der Erziehung der Kinder eingesetzt. Einige werden durch theoretischen Unterricht und prakti-

schen Dienst zu Krankenpflegern ausgebildet. Die Brüder erhalten wöchentlich 28 Unterrichtsstunden. Der Unterricht beinhaltet insbesondere theologische Inhalte sowie allgemeinbildende Fächer, wie Deutsch, Mathematik usw., die auf die Württembergische Volksschule und die Lehre in einem Handwerk aufsetzen<sup>2</sup>. Auf die diakonische Arbeit mit und für Menschen wurde insbesondere durch den praktischen Dienst vorbereitet. Insgesamt sollen die Brüder befähigt werden, „an der Rettung des evangelischen Volkes aus leiblicher und geistlicher Not durch brüderliche Handreichung und Verkündigung des Evangeliums mithelfen zu können.“<sup>3</sup> Die Diakonenausbildung nahm in ihrer fast 150 jährigen Geschichte stetig die sich ändernden gesellschaftlichen Herausforderungen an und entwickelte sich weiter. Die Ausbildungszeit wurde auf drei Jahre verlängert. 1908 wurde die neu eingeführte staatliche Anerkennung als Krankenpfleger erlangt, 1926 die kirchliche Prüfung und Zulassung als Gemeindehelfer. Ab 1930 wurde eine Wohlfahrtspflegeschule integriert. Diese musste, als aus der Wohlfahrtspflege die nationalsozialistische Volkspflege wurde, geschlossen werden. Im Dezember 1944 veröffentlichte die Landeskirche die erste Diakonenordnung. „Der Dienst des Diakons ist ein kirchlicher Dienst. Er umfaßt die Ämter des Gemeindediakons und des Anstaltsdiakons.“ (§ 1 Abs.

<sup>2</sup> Vgl. Wilhelm Rupp, *Erster Jahresbericht der evangelischen Brüder- und Kinder-Anstalt Karlshöhe, Reutlingen 1877*, 17f.

<sup>3</sup> Rupp, *Erster Jahresbericht der Brüder- und Kinder-Anstalt Karlshöhe, a.a.O.*, 19.

1876



Gründung der „Evangelischen Brüder- Kinderanstalt Karlshöhe“

<sup>1</sup> *Statuten der evangelischen Brüder- und Kinder-Anstalt Karlshöhe bei Ludwigsburg, Stuttgart 1878*, 3.

1). Ab 1951 kam die Ausbildung der Katecheten hinzu (vgl. unten Nr. 3). Bis ins Jahr 1971, als die diakonische und kirchliche Ausbildungslandschaft neu geordnet wurde, blieb die Diakonenausbildung in dieser Grundstruktur erhalten.

2. Wurzel: Gründung der Evangelische Diakonieschule Stuttgart 1910/1917

1910 wurden in Stuttgart von der Evangelischen Gesellschaft zunächst Kurse nur für Frauen eingerichtet. Aus diesen Kursen wurden während des Ersten Weltkriegs 1916/17 die Evangelische Diakonieschule Stuttgart für Frauen, die 1923 als Wohlfahrtsschule staatlich anerkannt wurde. Die jungen Frauen kamen aber nicht aus der württembergischen Volksschule plus Lehre wie die Diakone, sondern sie hatten in der Regel einen höheren Schulabschluss. Das war eine sozial ganz andere Gruppe als die Diakone.

Die Diakonieschule vermittelte Vollausbildungen in der diakonischen Arbeit, in der Gemeindegarbeit und in der sozialen Arbeit. „Nach wenigen Jahren wurde die Ausbildung in zwei Züge geteilt, deren einer heute (1967, N.C.) noch das Evangelische Diakonieseminar in Denkendorf ist – der andere Zug war der sogenannte >staatliche< zur Ausbildung der Wohlfahrtspflegerinnen. Der Unterricht in der Unterstufe war für beide Züge gemeinsam. Motiv: die Gemeindegelferinnen sollten die Grundlagen der sozialen Ausbildung kennen und um deren Ar-

beitsbereiche wissen. Die Wohlfahrtspflegerin soll gleich eine Basis in der Gemeinde haben.“<sup>4</sup> Auf politischen Druck des Nationalsozialismus musste der „staatliche Zug“ wie bei der Karlshöhe aufgegeben werden. Der diakonisch-gemeindliche Zug wurde weitergeführt. Beide Züge müssen nun getrennt betrachtet werden. 1951 hat die Landeskirche die Ausbildungen neu konzipiert.

2.1 Von der Evangelischen Wohlfahrtsschule über die Evangelischen Höhere Fachschule für Sozialarbeit Ludwigsburg zur Evangelischen Fachhochschule (1951-1973)

Bereits 1947 wurde die Wohlfahrtsschule in Wernau neu gegründet und 1951 nach Ludwigsburg verlegt. Hier wurde sie mit der ebenfalls wiedergegründeten Wohlfahrtsschule der Karlshöhe vereinigt und in Trägerschaft der Landeskirche weitergeführt. Das Angebot der zunächst zweijährigen Wohlfahrtsschule wurde 1960 auf drei Jahre ausgedehnt und Anfang der 60er Jahre wurde daraus eine Schule für Sozialarbeit und dann eine „Höhere Fachschule für Sozialarbeit“. Diese wurde 1970 / 71 in eine Fachhochschule für Sozialarbeit im Aufbau umgebaut und 1973 mit der entstehenden Fachhochschule in Reutlingen fusioniert.

<sup>4</sup> Gerda Schaible, *Die Geschichte unserer evangelischen Sozialschule*, in: *prisma. Zeitschrift der Studierenden, Ehemaligen und Freunde der Höheren Fachschule für Sozialarbeit Ludwigsburg*, Nr. 14, 1967, S.3f.

1910– 1917



Gruppenbild eines  
Gemeindegelferinnen-Kurses,  
um 1920

1954-1971



Evangelische Heimerzieher-  
schule Reutlingen, ab 1971/73  
Evangelische Fachhochschule

## 2.2 Von der Diakonieschule (bisher diakonisch-gemeindlicher Zug) zum Diakonieseminar Denkendorf (1951-1971)

Gegen Ende des Krieges wurde die Diakonieschule aufgrund der Luftangriffe auf Stuttgart nach Ludwigsburg verlegt und fand nach kürzerer Unterbringung in den Karlshöher Gebäuden in Hoheneck Unterschlupf. Die Zeit war aber 1951 noch nicht reif, die Diakonieschule für Frauen mit der Karlshöher Diakonenausbildung zu verbinden. Dies geschah erst 20 Jahre später 1971. So wurde die Diakonieschule mit dem weiblichen Teil des Katechetischen Seminars (vgl. hierzu Nr. 3) verbunden und 1951 unter neuem Namen als „Diakonieseminar Denkendorf“ ins dortige Kloster verlagert. Hier bildete die Landeskirche Gemeindehelferinnen und Katechetinnen für ihren eigenen Bedarf in den Kirchengemeinden und -bezirken sowie im Religionsunterricht aus. Die Plätze im Diakonieseminar wurden mit Ausnahme der letzten Jahre sehr nachgefragt. Aber in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre stellte sich die Frage, wie angesichts der anstehenden Akademisierung sowie zunehmender Koedukation die Arbeit weitergeführt werden kann. Das nur für Frauen angebotene Diakonieseminar Denkendorf wurde 1971 mit der männlichen Karlshöher Diakonenausbildung fusioniert zur „Kirchlichen Ausbildungsstätte für Diakonie und Religionspädagogik“ auf der Karlshöhe Ludwigsburg.

1971



Eine Ausbildungsstätte für Diakone und Diakoninnen in Ludwigsburg

## 3. Wurzel: Katechetische Seminar der Evangelischen Landeskirche in Württemberg (1940-1951)

Der Nationalsozialismus hat auch im Bereich der religiösen Bildung stark eingegriffen. Im Religionsunterricht sollten Teile des Alten Testaments gestrichen und der Unterricht gemäß dem „Sittlichkeitsempfinden der arischen Rasse“ gestaltet werden. Das nationalsozialistische Kultusministerium legte einen neuen Lehrplan für die Volksschule vor, den die Kirche ablehnte. Die kirchliche Jugendarbeit wurde in die HJ und den BdM integriert. Die evangelischen Kindergärten wurden zurückgedrängt. Die Evangelische Gesellschaft Stuttgart hat im Auftrag der Landeskirche ab 1940 in den Räumen der Karlshöhe, später in der Gartenstraße Kurse für Ehrenamtliche und nebenamtliche Personen angeboten, daraus entstand das Katechetische Seminar, in dem junge Frauen und später auch Männer für eine kirchliche Unterweisung in den Kirchengemeinden ausgebildet wurden. Das Katechetische Seminar hat in der Nachkriegszeit auch hauptamtliche Katecheten\*innen für den Religionsunterricht qualifiziert und bestand bis 1951. Im Zuge der bereits genannten Neugliederung wurde das Katechetische Seminar aufgelöst, die Arbeit aber fortgeführt. Die weibliche Seite wurde mit der Evangelischen Diakonieschule fusioniert zum Diakonieseminar Denkendorf und kam nach Denkendorf (vgl. oben 2.2). Die männliche Seite wurde mit der Karlshöher Diakonenausbildung (vgl. oben 1.) verbunden. Das heißt die Ausbildung der Katecheten, der kirchlichen Religionslehrer, war auf der Karlshöhe in und außerhalb der Diakonenausbildung. D.h., es wurden Männer auf der Karlshöhe für den Religionsunterricht ausgebildet, die nicht Diakone wurden.

## 4. Wurzel: Evangelische Heimerziehschule Reutlingen (1954-1971) ab 1971/73 Evangelische Fachhochschule<sup>5</sup>

Zu Beginn der 1950er Jahre wurde im „Landesverband der Evangelischen Erziehungsanstalten“, der

<sup>5</sup> Vgl. zum folgenden G. Häußermann, Bericht über die Gründung der Evangelischen Schule für Heimerziehung in Reutlingen, in: 1954 – 1994. 40 Jahre sozialberufliche Ausbildung in Reutlingen, Reutlingen 1993, S. 3-12.

sogenannten „Hausväterkonferenz“, deutlich, dass zu wenig ausgebildete Kräfte für die Heimerziehung vorhanden waren und eine spezifische Ausbildung für die Heimerziehung, mithin die Jugendhilfe, notwendig ist. Aus dem Kreis der Wohlfahrtspfleger und der Kindergärtnerinnen wurde mit keinem großen Zugang gerechnet und angebotene „Kurzlehrgänge für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendhilfe“ genügten den Anforderungen nicht. Nach der Diskussion verschiedener Alternativen wurde im März 1954 eine koedukative eigenständige zweijährige Vollzeitschule für Heimerziehung in Gebäuden der Gustav-Werner-Stiftung (heutige BruderhausDiakonie) geplant, im September realisiert und 1956 als Fachschule staatlich anerkannt.

Das erste Ausbildungsjahr war ein „gelenktes Praktikum“. Die Fächer Theologie, Berufsethik, Psychologie, Heimerziehungslehre und Jugendhilfe (beides heute Soziale Arbeit) und Ästhetik sollten folgende Inhalte haben: „das Heimkind, den Jugendlichen im Heim, das Heim, den Heimerzieher“. Träger der Schule wurde der am 29.03.1954 von vielen diakonischen Einrichtungen gegründete Trägerverein. Schulleiter war von 1954 bis 1970 Dr. Bernhard Kraak. Die Schulzeit wurde dann auf drei Jahre verlängert. Bis 1965 haben 145 Frau und 26 Männer die Schule abgeschlossen. 1969 wurde die Heimerzieherschule als Höhere Fachschule für Sozialpädagogik staatlich anerkannt und bereitete auf Aufgaben in allen Bereichen der Sozialpädagogik vor. Direkt danach wurde der Weg zur Fachhochschule beschritten.



Die EKD empfahl am 23.04.1970 den Landeskirchen, Sozialpädagogen, Sozialarbeiter, Religions- und

Gemeindepädagogen an Fachhochschulen in kirchlicher Trägerschaft auszubilden. „Die Kirche braucht eigene Ausbildungsstätten auf Fachhochschulebene, um in Forschung und Lehre das eigene Verständnis ihres Dienstes immer neu zu erarbeiten und in der Praxis der Gemeindegarbeit und der kirchlichen Werke umzusetzen.“ Die Landessynode beschloss 1971 und am 1972, die Ausbildung von Sozialarbeitern und Sozialpädagogen auf Fachhochschulebene sicherzustellen, den Trägerverein der Reutlinger Schule finanziell zu unterstützen und die Aufgaben, die Studierenden und Dozierenden der Ludwigsburger Höheren Fachschule / Fachhochschule für Sozialarbeit (vgl. oben Nr. 2.2) zu übernehmen.

5. Wurzel: Höhere Fachschule für Sozialpädagogik in Aufbauform (1965-1977)

Für Kindergärtnerinnen wurde in der Schule „An der Kreuzeiche“, Reutlingen eine viersemestrige Höhere Fachschule für Sozialpädagogik in Aufbauform eingerichtet, die Jugendleiterinnen, ab 1973 Sozialpädagoginnen mit Fachrichtung Vorschulpädagogik ausbildete. Diese Höhere Fachschule konnte nicht weitergeführt werden und wurde nach einer Übergangszeit eingestellt. Fachlich hat die Fachhochschule Reutlingen das Thema Vorschulpädagogik weitergeführt.

II. Von 1971 bis 2021

Von den bislang fünf genannten Ausbildungsstätten

1971-2021



Begrüßung einer Gruppe von Studierenden im 1. Semester im Oktober 2021

ten arbeiteten nach Neuordnungen 1951 und 1971 noch die Kirchliche Ausbildungsstätte für Diakonie und Religionspädagogik der Karlshöhe und die Evangelische Fachhochschule für Sozialwesen Reutlingen.

### II.1. Kirchliche Ausbildungsstätte für Diakonie und Religionspädagogik der Karlshöhe Ludwigsburg

Die Kirchliche Ausbildungsstätte für Diakonie und Religionspädagogik der Karlshöhe Ludwigsburg entstand aus der Fusion der männlichen Diakonenausbildung mit dem weiblichen Diakonieseminar Denkendorf. Die Diakonen- und ab jetzt (!) Diakoninnenausbildung bestand nun aus einer dreijährigen Fachschule „Jugend- und Heimerzieher“ inklusive Anerkennungsjahr als Grundausbildung, an die sich die einjährige, ab 1982 die zweijährige Hauptausbildung anschloss. Pro Jahr werden maximal 45 junge Frauen und Männern aufgenommen, denen vier Ausbildungsgänge offen standen: Gemeindediakonie, Religionspädagogik, Soziale Diakonie und Kirchliche Jugendarbeit, später auch Pflege. Darauf folgte eine zweijährige berufsbegleitende Aufbauausbildung.

Bereits Ende der 1980er Jahre wurde deutlich, dass ein Fachhochschulabschluss für die horizontale und vertikale Bewegung in der Berufsbiographie notwendig ist. 1994 wurde die Evangelische Fachhochschule für Diakonie der Karlshöhe Ludwigsburg gegründet. Die Ausbildung zur Diakon\*in findet nun in zwei Studiengängen statt:

1. Studiengang Sozialarbeit und Diakonie (Dipl.-Soz.Arb. und Kirchl. Examen) mit einjährigen Grundkurs Diakonie (2+8-Modell),
2. Doppelstudium Religionspädagogik und Sozialpädagogik (Dipl. Relpäd. und Dipl. Sozpäd.) im Umfang von ebenfalls zehn Semestern (8+2-Modell).

Ab 1997 / 98 wurde eine mögliche Fusion mit der Evangelischen Fachhochschule für Sozialwesen Reutlingen diskutiert und von der Landeskirche forciert.

### II.2. Evangelische Fachhochschule für Sozialwesen Reutlingen

Die aus der Reutlinger Höheren Fachschule für Sozialpädagogik / Fachhochschule (vgl. oben I.4) und der Ludwigsburger Höheren Fachschule für Sozialarbeit / Fachhochschule (vgl. oben 2.1) fusionierten Fachhochschule bot ein achtsemestriges Studium an. Sie hatte zunächst 80 Studienanfängerplätze, diese wurden für einige Jahre auf 110 erhöht, um 1984 wieder auf 82 gesenkt zu werden. Gemäß der StuPO von 1980 beinhaltete das Studium drei Studienschwerpunkte:

- I: Sozialarbeit, soziale Beratung und soziale Dienste (Abschluss Dipl. Sozialarbeit)
- II: Sozialpädagogik, pädagogisch therapeutische Arbeit (Abschluss Dipl. Sozialpädagogik)
- III: Sozialpädagogik, vorschulische Erziehung, Freizeitpädagogik, Weiterbildung (Abschluss Dipl. Sozialpädagogik).

Die Fachhochschule wurde getragen vom „Evangelischer Verein für sozialberufliche Ausbildung e.V.“ und finanziert aus Zuschüssen des Landes Baden-Württemberg und der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Sie war engagiert im Weiterbildungsverbund des Diakonischen Werkes und der Forschung. Die Gründung fiel zeitlich mit der sogenannten 1968er Bewegung und der notwendigen Modernisierung der Nachkriegsdeutschlands zusammen. Der Übergang vom Sozial- zum Kultusministerium sowie das noch fehlende Hochschulgesetz ermöglichte die Hochschulgründung als basisdemokratisch inspiriertes Projekt. Die Studierenden waren von der Frauen-, Friedens- und Ökologiebewegung geprägt. Um die staatliche Anerkennung zu erhalten, mussten aber einige Strukturen wie die Semiparität in Gremien oder die Benotungskala mit zwei Stufen (geeignet – nicht geeignet) zurückgenommen werden.

### III. Die fusionierte Evangelische Hochschule Ludwigsburg (1999-2021)

Nach der Gründung der Evangelischen Fachhochschule für Diakonie in Ludwigsburg begann

bald eine konfliktreiche Diskussion über die Fusion beider Hochschulen. Im Jahr 1999 wurde die Ludwigsburger Fachhochschule aufgelöst und ihr Studienprogramm in die Evangelische Fachhochschule für Sozialwesen Reutlingen integriert. Gleichzeitig wurde die Reutlinger Fachhochschule nach Ludwigsburg verlegt. Damit ist 1999 die Fachhochschule Reutlingen-Ludwigsburg, die heutige Evangelische Hochschule Ludwigsburg, mit den Instituten für Forschung, Fort- und Weiterbildung sowie Antidiskriminierung entstanden. Nach krisenhaften Anfangsjahren und schweren Einsparanstrengungen begann nach der erfolgreichen institutionellen Akkreditierung im Jahr 2006 die Umsetzung der sogenannten Bologna-Reform mit Bachelor- und Masterstudiengängen. Gleichzeitig startete die Internationalisierung.

Neben dem Aufbau des Studiengangs Frühkindliche Bildung und Erziehung waren die 2000er Jahre durch die Debatten und Streiks gegen die Studiengebühren geprägt. Die Studierenden trugen die Proteste auch in die Landessynode. Die Hochschule machte sich auf den Weg der Internationalisierung. Transmissionsriemen der Internationalisierung waren die beiden neuen Studiengänge Internationale Soziale Arbeit und Internationale Religionspädagogik (vgl. zu Internationalisierung den Artikel von C. Grimm). Das Institut für Fort- und Weiterbildung entwickelte den ersten kostenpflichtigen Weiterbildungsmaster der EH: Organisationsentwicklung, – Leitung und Beratung in sozialen Organisationen“. Auch die Forschung und das Forschungsinstitut entwickelten sich in den 2000er Jahren dynamisch.

In diesen Jahren mussten Räume am Ludwigsburger Bahnhof und bei Wüstenrot angemietet werden. Im Jahr 2007 konnte das neue Gebäude A eröffnet und darauf das Gebäude C saniert werden. Ab 2008 konnte die Hochschule die heutigen Gebäude A, B und C auf dem Campus nutzen.

Zwischen 2010 und 2020 wurden die Studiengänge Inklusive Pädagogik und Heilpädagogik sowie Pflege entwickelt und damit das Studienan-

gebot arrondiert. Die Hochschule hat so aktiven Anteil an der Akademisierung sozialer Berufe. Das heutige Studienangebot spiegelt dies wider. Die Internationalisierung der EH wurde ausgebaut. Die Studierenden wurden immer diverser. Durch die vom Bundesministerium geförderten Projekte „Studium Diakonot in Teilzeit (StuDiT)“ und „StuDiT+Anrechnung Sozialer Arbeit“ wurden die Herausforderungen diverser Biographien mit der Konzeption „Studium in individueller Geschwindigkeit“ sowie der „Fachstelle Anrechnung außerhochschulischer Kompetenzen“ beantwortet.

Auf der Forschungslandkarte der HRK ist die EH mit dem Forschungsschwerpunkt „Diversität, Inklusion und Sozialraum“ vertreten. Die EH liefert damit den Nachweis als Einrichtung exzellenter Forschung.

#### Anzeige



**GANZ NORMAL ANDERS**

50 Jahre EH

**Lebenslanges Lernen ist für alle wichtig.**

Wir gratulieren der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg ganz herzlich zum 50-jährigen Jubiläum.



**Theo-Lorch**  
Werkstätten gGmbH

Aldinger Str. 169 · 71638 Ludwigsburg · theo-lorch-werkstaetten.de

## 50 Jahre EH in globalem Kontext – Eine Spurensuche



*Internationalisierung ist Querschnittsaufgabe und auf viele Schultern verteilt*



Dr.  
Carmen Grimm

Global vernetzt von Anfang an: Die Evangelische Hochschule Ludwigsburg und ihre Vorgängerinstitutionen blicken auf eine lange Entwicklung internationalen Austausches während der vergangenen fünf Jahrzehnte zurück. Um den Prozess unserer Internationalisierung nachzuzeichnen, haben wir uns auf eine Spurensuche begeben. Hochschuleigene Dokumente sowie Berichte von (ehemaligen) Kolleg\*innen und Studierenden zeugen von Mutigem, Kuriosen und vor allen Dingen von einem großen Engagement von Einzelpersonen in der Internationalisierung an den Hochschulen in Ludwigsburg und Reutlingen. Zugleich spiegeln sich in wichtigen Entscheidungen und Inhalten die politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen, Ziele und Werte der jeweiligen Epochen.

Wir laden Sie ein, uns auf unserer Spurensuche zu begleiten und einen Blick zu werfen auf internatio-

nale Lehrinhalte sowie auf internationale Austauschformate in den Studiengängen an der Ev. Hochschule Ludwigsburg und ihren Vorgängerinstitutionen.

In der Lehre gibt es vor allem in zwei Themenbereichen eine Auseinandersetzung mit internationalen Bezügen. Zum einen wird anhand der Lehrpläne seit den 1970er Jahren ersichtlich, dass die Auseinandersetzung mit der eigenen (professionellen) Rolle in der zunehmend globalen Welt in allen Studiengängen von Bedeutung war. Lehrthemen wie Mission und Entwicklungspolitik greifen diese Fragen auf<sup>1</sup>. Ein Beispiel finden wir in der Studien- und Prüfungsordnung der Evangelischen Schule für Heimerziehung Reutlingen von 1971 (Vorläufige Studien- und Prüfungsordnung für das Fachhochschulstudium 1971: 4). Hier ist „Entwicklungshilfe“ ein möglicher methodischer Schwerpunkt, den Studierende im Spezialstudium wählen können. Weitere Beispiele gibt es in Lehrplänen aus den 1980er Jahre. Hier ist die Beschäftigung mit „Drittwellenländern“ ein politikwissenschaftliches Wahlfach im Grundstudium (Evangelische Fachhochschule für Sozialwesen Reutlingen 1981: 20).

<sup>1</sup> Dies war natürlich nicht nur in den letzten 50 Jahren der Fall: Bereits 1910 ist „Heidenmission“ ein Fach in der neugegründeten Diakonieschule (Evangelische Diakonieschule in Stuttgart 1909: 1, III).

Der zweite internationale Themenkomplex in der Lehre ist der Bereich von Migration und Integration. Auch hier finden wir Beispiele in den Studiengängen in Ludwigsburg und Reutlingen. Mitte der 1970er Jahre werden Migrant\*innen als Zielgruppe in wenigen Studienkursen explizit erwähnt. Erwähnt werden nun (1975) „Gastarbeiter“ (Studienpläne der Ev. Fachhochschule für Sozialwesen 1975: 13) oder „Kinder ausländischer Arbeitnehmer“ (Studienpläne der Ev. Fachhochschule für Sozialwesen 1975: 10). Ab Anfang der 1980er Jahre spielen Migration und Integration verstärkt auch eine Rolle in der praktischen Ausbildung. Beispielsweise werden Praxisanteile in der Sozialarbeit mit „ausländischen Arbeiterkindern“ im Studium angeboten (Evangelische Fachhochschule für Sozialwesen Reutlingen 1981: 47 f.).

Eine nachhaltige internationale Kooperation gab es an der Ev. Fachhochschule für Sozialwesen im Themenfeld Integration von Menschen mit Behinderung. Die italienische Psychiatriereform von 1978 (schrittweise Schließung der psychiatrischen Anstalten), deren theoretische Grundlagen und Umsetzungen wurden in Exkursionen nach Italien und in internationalen Arbeits- und Forschungsgruppen kennengelernt, erarbeitet und reflektiert.

Neben internationalen Studieninhalten sind internationaler Austausch von Fachpersonen und Studierenden ein wichtiger Bestandteil von Hochschulinternationalisierung. Austauschformate gab es an den Vorgängerhochschulen der EH Ludwigsburg bereits seit den 1970er Jahren. Zu nennen sind etwa die Partnerschaft der Karlshöhe Ludwigsburg mit der ökumenischen Jugendorganisation „Young Life“, innerhalb der u.a. auf Initiative des US-amerikanischen Theologen und Karlshöher Dozenten, Dr. Darrell Guder Studienreisen organisiert wurden (Karlshöhe Ludwigsburg: 16). An der Ev. Fachhochschule für Sozialwesen in Reutlingen gab in den 1980er und -90er Jahren Austauschprogramme wie zum Beispiel durch Dr. Samir Akel vermittelte Praktika im Libanon oder eine vom AStA organisierte Studienreise nach Budapest, Partnerstadt der Stadt Reutlingen. Diese Austauschformate waren jedoch abhängig vom

Engagement Einzelner und nicht über Leistungsanerkennung integrierter Teil eines Studiums.

Für die strukturelle Verankerung von internationalen Studieninhalten und -austauschformen waren die zunehmende Europäisierung der Hochschullandschaft mit u.a. der Lissabon Konvention (1997) und die stärkere Förderung von Internationalisierungsprozessen an Hochschulen durch Institutionen wie die Europäische Union und den Deutschen Akademischen Austauschdienst ausschlaggebend. An der 2000 neu fusionierten Hochschule in Ludwigsburg wurden diese Veränderungen sehr früh aufgegriffen. Die Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen wird nun prüfungsrechtlich geregelt (Evangelische Fachhochschule Reutlingen- Ludwigsburg Studien- und Prüfungsordnung 2000: §18 Abs 2) und das vom BMBF, DAAD und Stifterverband geförderte Projekt „Mainstreaming Internationality as a Comprehensive Approach (MICA)“ (2005-2007) führt zu einer hochschulweiten strukturellen Verankerung von Internationalisierung, nicht zuletzt mit der Gründung eines International Offices und der Entwicklung von internationalen Studiengängen an der Ev. Hochschule Ludwigsburg. In Bezug auf EU Fördermittel pro Studierende im 5./6. Fachsemester ist die Ev. Hochschule Ludwigsburg im Jahr 2008 deutschlandweit auf Platz 19 aller Hochschulen (DAAD 2008: Liste 8b).

Diese hohe internationale Aktivität erhält die Ev. Hochschule Ludwigsburg bis heute aufrecht. Bis heute haben Studierende der Ev. Hochschule Ludwigsburg über 800 Mal ein Auslandssemester gemacht, pro Jahrgang liegen die Zahlen der Auslandsaufenthalte derzeit bei 15 bis 20 Prozent der Studierenden. Internationale Studierende und Dozierende aus allen Kontinenten gehören zum Hochschulleben dazu und prägen einen Campus, auf dem internationale Verständigung gelebt wird. An der Schnittstelle von Kirche, Gesellschaft und Wissenschaft hat die Evangelische Hochschule Ludwigsburg über die letzten 50 Jahre hinweg Internationalisierung zu einem Querschnittsthema ausgebaut. Der Blick nach hinten festigt die Sicht nach Vorn auf die Spuren, die auch in den zukünftigen Jahren an der Evangelischen Hochschule gelegt werden. ■

## Quellen

- ▶ DAAD, 2008. DAAD Förderung 2009\* im ERASMUS-Programm (pro Studierende im 5. Und 6. Hochschulsemester) Liste 8b. Verfügbar unter: [https://static.daad.de/media/daad\\_de/pdfs\\_nicht\\_barrierefrei/der-daad/foerderung-nach-daad-mitgliedshochschulen/foerderbilanzen-2000-2009/2009-8b.pdf](https://static.daad.de/media/daad_de/pdfs_nicht_barrierefrei/der-daad/foerderung-nach-daad-mitgliedshochschulen/foerderbilanzen-2000-2009/2009-8b.pdf) [zuletzt aufgerufen am 28.09.21]
- ▶ EVANGELISCHE DIAKONIESCHULE IN STUTTGART, 1909.
- ▶ EVANGELISCHE FACHHOCHSCHULE FÜR SOZIALWESEN, 1975. Studienpläne der Evangelischen Fachhochschule für Sozialwesen.
- ▶ EVANGELISCHE FACHHOCHSCHULE REUTLINGEN-LUDWIGSBURG, 2000. Studien- und Prüfungsordnung.
- ▶ EVANGELISCHE SCHULE FÜR HEIMERZIEHUNG REUTLINGEN, 1971. Vorläufige Studien- und Prüfungsordnung für das Fachhochschulstudium.
- ▶ EVANGELISCHE FACHHOCHSCHULE FÜR SOZIALWESEN REUTLINGEN, 1981. Verzeichnis der Lernveranstaltungen Wintersemester 1981/82.

- ▶ KARLSHÖHE LUDWIGSBURG, 2001. Die Stiftung Karlshöhe von 1876 bis 2001: Eine Jahreschronik, Ludwigsburg. Verfügbar unter: <https://www.karlshoehe.de/fileadmin/Dokumente/Allgemein/2013/ZT-07.pdf> [zuletzt aufgerufen am 28.09.21]

## Faktbox Internationale Soziale Arbeit

Name des Studiengangs	Internationale Soziale Arbeit
Abschluss	Bachelor
Regel-Studienzeit	7 Semester
Zulassung zum Sommer- / Wintersemester	Zulassung zum Sommer- und zum Wintersemester
Bewerbungsfristen	Variiert, wird auf der Homepage veröffentlicht
Studienanfängerplätze	15
derzeit Studierende in allen Fachsemestern:	gesamt 104

## Anzeige

Teil haben. Teil sein. **bruderhaus**DIAKONIE  
Stiftung Gustav Werner und Haus am Berg



ICH MAG MENSCHEN  
 WIE SIE SIND.

Kommen Sie zu uns ins Team über

- eine Ausbildung
- einen Freiwilligendienst (FSJ/BFD)
- ein Praktikum

Informieren und bewerben Sie sich unter  
**07121 278 669**, Personalmanagement  
[www.bd-ausbildung.de](http://www.bd-ausbildung.de)



## „Nichts ist integrativer als Arbeit“

Douglas Bennett, Psychiater

**NEUE ARBEIT**   
Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH

Das gemeinnützige diakonische Sozialunternehmen Neue Arbeit ermöglicht seit über 40 Jahren benachteiligten Menschen berufliche Perspektiven in über 27 Arbeitsprojekten und acht Branchen.

Menschen mit seelischen und körperlichen Behinderungen, Langzeitarbeitslose, Geflüchtete, Menschen mit Suchterkrankungen oder anderen Einschränkungen werden bei uns beschäftigt, ausgebildet, qualifiziert oder vermittelt.

Die meisten Menschen wollen durch Arbeit ein selbstbestimmtes Leben führen können. Unser christlich-diakonisches Selbstverständnis motiviert uns, Menschen am Rand der Gesellschaft dabei zu unterstützen. Dabei verbinden wir in unseren Arbeitsprojekten Beschäftigung mit Ökologie zur Bewahrung der Schöpfung. Zum Beispiel in unseren Sozialkaufhäusern, Radstationen und in der Forst- und Landschaftspflege.

Werden Sie Teil unseres Teams in einem dynamischen und innovativen Unternehmen. Wir bieten in unseren Projekten viele sinnvolle und interessante Tätigkeiten in der Sozialarbeit und Sozialpädagogik, im Sozialmanagement und in unseren Frauenprojekten und Inklusionsbetrieben, auch für Quereinsteiger/-innen.

Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH  
Ein Unternehmen der eva-Gruppe



Gottfried-Keller-Straße 18c  
70435 Stuttgart  
Telefon: 0711.273 01-100  
chancen@neuearbeit.de

Im Verbund der  
**Diakonie** 

[www.neuearbeit.de](http://www.neuearbeit.de)

## Von 2021 in die Zukunft – Wo stehen unsere Studiengänge 2030?



### Die Studiengänge „Bildung und Erziehung im Kindesalter“ im Jahr 2031 – Eine stabile wissenschaftliche Disziplin und eine Profession im Werden



Studiengangsleitung  
Bachelor Frühkindliche  
Bildung & Erziehung,  
jetzt neu: Bildung und  
Erziehung im Kindesalter  
(Kindheitspädagogik)

Prof. Jens Müller



Studiengangsleitung  
Master Frühkindliche  
Bildung & Erziehung, jetzt  
neu: Bildung und Erzie-  
hung im Kindesalter

Prof.in Dr.  
Renate Elli Horak

2021). Nach der Implementierung erster kindheitspädagogischer Bachelorstudiengänge ab 2004 folgten bundesweit in einem dynamischen Prozess zahlreiche Neugründungen, hinzukamen zeitlich verzögert fachspezifische Masterprogramme. Mit rund hundert Studiengänge hat sich die Studienganglandschaft konsolidiert und die Grundlagen für eine wissenschaftsbasierten Qualifizierung sind geschaffen. Es haben sich Bachelorstudiengänge der Kindheitspädagogik etabliert, die ein disziplinär konturiertes, kindheitspädagogisches Curriculum haben, jedoch je nach Hochschulstandort für bestimmte Schwerpunktbereiche, z.B. wie Leitung, digitale Bildung und Medien, Traumapädagogik, sprachliche Bildung oder Kinderschutz qualifizieren. Die Landschaft der Masterstudiengänge hat sich in der Gestalt etabliert, dass diese klare erziehungswissenschaftlich und multidisziplinär angelegte Studienprofile wie z.B. Bildungs- und/ oder Managementforschung aufweisen.

Wie Peter Cloos von der Universität Hildesheim und Edita Jung von der Hochschule Emden/ Leer bereits vor 10 Jahren beschrieben, hat sich die Pädagogik der Kindheit als wissenschaftliche (Teil-) Disziplin in Deutschland weitreichend etabliert (vgl. Cloos u. Jung

Die Ausweitung fachspezifischer Forschung seit Beginn der Implementierung kindheitspädagogischer Studiengänge hat die wissenschaftliche



Wissensproduktion im Bundesgebiet deutlich begünstigt. Beigetragen haben hierzu zahlreiche Promotionen, die mittlerweile auch in Promotionsverbänden von Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und Universitäten möglich sind. Die Ausweitung fachspezifischer Forschung hat zudem entscheidende Impulse für eine Weiterentwicklung im Bereich der öffentlich verantworten Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit freigesetzt.

Die Möglichkeit zur Promotion wird auch von Absolventinnen und Absolventen des Ludwigsburger Masterstudiengangs gut genutzt und es ist insgesamt bundesweit ein deutlicher Anstieg des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der Kindheitspädagogik zu verzeichnen. Etliche unserer Absolventinnen und Absolventen sind als akademische Mitarbeiter in Forschungsprojekten an Hochschulen und Universitäten bundesweit tätig und es erscheint nur eine Frage der Zeit, bis wir uns über die erste Professur ‚aus unseren Reihen‘ freuen dürfen.

In Ludwigsburg besteht der grundständige Bachelorstudiengang Bildung und Erziehung in der Kindheit als gemeinsames Projekt der Evang. Hochschule und der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. Beide entwickelten zugleich mit kooperierenden Fachschu-

len das Integrierte Modell, also die Verzahnung mit der ErzieherInnenausbildung. Diese AkademikerInnen können, nachdem sie zuvor eine berufspraktische Ausbildung abgeschlossen haben, in Bezug auf Aufstiegschancen und Bezahlung einen leichten Vorteil für sich reklamieren, ein Umstand, der sich schon seit mehr als zehn Jahren abzeichnet (vgl. hierzu Theisen 2017). Insgesamt sind bei den Absolventinnen und Absolventen des Bachelor- und Masterstudiengangs nach wie vor kurze Fristen bei der Berufseinmündung zu verzeichnen und die Erwerbsquote ist hoch.

Die Infrastruktur der Studiengänge ermöglicht eine kontinuierliche Forschung an den beiden Kooperationshochschulen, von Evaluationsprojekten und Forschungsprojekten in Kooperation mit Praxiseinrichtungen oder zivilgesellschaftlichen Organisationen bis zu großen internationalen Forschungsprojekten. Dies könnte auch dadurch gefördert worden sein, dass die Lehrdeputate an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften um ein Drittel reduziert wurden, um intensiver forschen zu können. Die damit verbundenen Fachpublikationen leisten u.a. einen Beitrag beim Transfer von Wissen in die Praxis.

Während die Disziplin sich stabilisiert und etabliert hat, ist die Profession immer noch eine „Pro-

fession im Werden“, wie Berlips et al. bereits 2013 beschrieben haben.

KindheitspädagogInnen stoßen seit der Implementierung der Studiengänge bei den Trägern auf eine breite Akzeptanz (vgl. Altermann u. Holmgaard 2016), so dass die Träger seit einiger Zeit begonnen haben extra Stellen für KindheitspädagogInnen zu schaffen und Karrierewege im Beruf aufzuzeigen. Die Absolventinnen und Absolventen bringen eine spezifische Qualität in Kindertageseinrichtungen und andere kindheitspädagogische Handlungsfelder wie z.B. die Ganztagesbetreuung an Schulen ein, indem von ihnen neben der Arbeit mit Kindern und

ihren Bezugspersonen besondere Aufgaben übernommen werden (Kooperation mit Grund- und Fachschulen, Qualitäts- und Organisationsentwicklung, Familienbildung und -beratung, Kinderrechte, Kinderschutz und Partizipation u.a.m.).

**Zukunft?:** Im Tarifsystem werden KindheitspädagogInnen seit ein paar Jahren analog zu SozialarbeiterInnen eingruppiert. Der Durchbruch der Anerkennung der Profession gelang im Jahr 2022, als die Hochschulen gemeinsam mit Gewerkschaften und Verbänden die tarifliche Gleichstellung mit SozialarbeiterInnen erreichten. Seitdem werden die Studiengänge noch besser nachgefragt, auch von Männern ;) ■



Mein Name ist Amrei und ich studiere Bildung und Erziehung im Kindesalter (Kindheitspädagogik).

Durch den Studiengang, der sehr eng mit der Praxis verknüpft ist, kann ich die gelernte Theorie direkt ausprobieren und Verbindungen zum Berufsleben herstellen. Anhand dieser Kombination erhalte ich umfangreiche und fachspezifische Einblicke, durch die ich sehr viel lerne und mich weiterentwickeln kann.

## Faktbox Bildung und Erziehung im Kindesalter (Kindheitspädagogik)

Abschlüsse	Bachelor
Regel-Studienzeit	Bachelor: 6 Semester
Zulassung zum Sommer- / Wintersemester	Zulassung zum Wintersemester
Bewerbungsfristen	wird auf der Homepage veröffentlicht
Studienanfängerplätze zusammen mit der PH Ludwigsburg	B.A. 60
derzeit Studierende an der EH	Bachelor: gesamt 149
Studiengangsleitungen	Bachelor: Prof. Jens Müller

Abschlüsse	Master
Regel-Studienzeit	Master: 4 Semester
Zulassung zum Sommer- / Wintersemester	Zulassung zum Wintersemester
Bewerbungsfristen	wird auf der Homepage veröffentlicht
Studienanfängerplätze zusammen mit der PH Ludwigsburg	M.A. 30
derzeit Studierende an der EH	Master: gesamt 21
Studiengangsleitungen	Master: Prof.in Dr. Renate Elli Horak

## Die Studiengänge Diakoniewissenschaft: Diakonische Praxis im sozialen Wandel



Studiengangsleitung  
Master und Bachelor  
Diakoniewissenschaft  
Prof. Dr.  
Björn Görder

„Was willst Du, das ich Dir tue?“ Diese Frage Jesu an einen Blinden kann ein Vorbild dafür sein, wie Kirche und Diakonie den Menschen unserer Zeit begegnen. Dies erfordert zunächst, dass qualifizierte Mitarbeitende sensibel unterschiedliche Bedürfnisse wahrnehmen: physische und psychische, soziale und geistliche. Und dann braucht es die Kompetenzen, darauf adäquat zu reagieren: beratend und bildend, mit tragfähigen Netzwerken im Sozialraum, in Seelsorge und Verkündigung. Diakoninnen und Diakone werden mit einer doppelten Qualifikation auf diese multiperspektivische Aufgabe vorbereitet und können zum Segen für Gesellschaft und Kirche werden – als Jugendreferentinnen und Gemeindediakone, in diakonischen Bezirksstellen und Werken und an vielen anderen Orten.

Dies gehört zur Tradition der Evangelischen Hochschule – genauso wie die Tatsache, dass Inhalte und Format des Studiums kontinuierlich weiterentwickelt werden. Auf einige Entwicklungsziele hat sich die Fachgruppe Diakoniewissenschaft bereits verständigt: Soziale und theologische Fachlichkeit sollen noch stärker als bisher integriert und aufeinander bezogen werden. Was bedeutet es, wenn eine Beratung oder Vesperkirche im Horizont eines christlichen Selbstverständnisses durchgeführt wird? Und wie prägt es unser theologisches Denken und Reden, wenn wir Begriffe wie Rechtfertigung und Gottesreich angesichts von Armut, Krankheit oder Gefängnisstrafen bedenken? In diesem Zuge sollen auch die bereits bestehenden Praxisbezüge weiter gestärkt werden. Schließlich ist dies ein Markenzeichen der EH: Wissenschaftliche Reflexion und praxisnahe

Konkretisierung treten nicht in Konkurrenz, sondern bereichern sich gegenseitig.

Immer wieder zu diskutieren sind strukturelle Fragen. Blickt man auf die letzten 50 Jahre zurück, so sieht man schnell, dass die Struktur des Studiums nicht in Stein gemeißelt ist. Zulassungsvoraussetzungen, doppelter Bachelor und das Verhältnis zu den „benachbarten“ Studiengängen werden immer wieder neu überdacht werden müssen. Dabei müssen gesamtgesellschaftliche Entwicklungen wie eine zunehmende Pluralisierung ebenso berücksichtigt werden wie Veränderungen in der Bildungslandschaft. So ist auch die Frage nach einem attraktiven Anschluss an verschiedene Masterstudiengänge im Blick zu behalten.

Der Bachelorstudiengang Diakoniewissenschaft wird vermutlich in 10 Jahren nicht dieselbe Form haben wie heute. Aber es werden weiterhin Diakoninnen und Diakone mit doppelter Qualifikation und auf wissenschaftlichem Niveau ausgebildet werden. Das jedenfalls sollte das Ziel einer evangelischen Hochschule sein, die junge Studierende auf einen zeitlosen Auftrag vorbereitet: Menschen in unterschiedlichen Altersgruppen und Lebenslagen im Geiste Jesu zu begegnen und dabei die vielschichtige Frage im Blick zu haben: „Was willst du, das ich Dir tue?“ ■



Ein zentraler Punkt für alle Studierenden: die Bibliothek.



### Der neue Master Diakoniewissenschaft

Sollte ich für einen Studiengang, der gerade einmal ein halbes Jahr alt ist eine 10-Jahresperspektive zeichnen? Blick ich auf das, was bereits in wenigen Monaten gewachsen ist, bekomme ich jedenfalls Lust darauf.

In der Diakonischen Innovationswerkstatt entwickeln Studierende ein Projekt, mit dem sie auf neuartige Weise Menschen unterstützen: In einem Jugendwerk werden ehrenamtliche Jugendkreisleiter geschult, sensibel mit Krisen und seelsorgerlichen Fragen umzugehen. Pflegende Angehörige tauschen sich unter Anleitung über ihren Alltag aus. Dabei erfahren sie Wertschätzung für das, was sie leisten, und entdecken ihre Kraftquellen. Menschen mit Behinderung bekommen digitale Geräte und lernen neue Teilhabemöglichkeiten.

So zeichnen sich Wege ab, die in die Zukunft führen: Möglichkeiten zu Kooperationen mit diakonischen Trägern, Kirchenbezirken oder Kirchengemeinden; das Potenzial einer Diakoniewissenschaft, die zwischen theologischer und sozialer Fachlichkeit vermittelt sowie ein praxisnahes Masterstudium, das Absolvent\*innen für fachlich und konzeptionell herausfordernde Tätigkeiten vorbereitet – insbesondere in der Diakonie oder multiprofessionellen Teams im Raum der Kirche. Es ist damit zu rechnen, dass wie in vielen anderen Bereichen Masterabschlüsse an Hochschulen für angewandte Wissenschaften auch für Absolvent\*innen der EH eine zunehmende Bedeutung haben wer-

den. Für die Hochschule selbst entstehen durch den Masterstudiengang Forschungsfelder und ein inspirierender Austausch zwischen Wissenschaft und den aktuellen Herausforderungen diakonischer Praxis.

Der Studiengang lebt von den Ideen und der Begeisterungsfähigkeit der Studierenden. Schon deswegen ist nicht vorherzusehen, wohin genau die Reise gehen wird. Wir stehen am Anfang eines Weges – doch dieser verheißt Spannendes für die kommenden Jahre! ■

## Faktbox Diakoniewissenschaft

Name des Studiengangs	Diakoniewissenschaft
Abschluss	Bachelor
Regel-Studienzeit	7 Semester; bei Einsegnung ins Diakonat weitere 2 Semester im Studiengang Soziale Arbeit
Zulassung zum Sommer- / Wintersemester	Zulassung zum Wintersemester
Bewerbungsfrist	wird auf der Homepage veröffentlicht
Studienanfängerplätze	30
derzeit Studierende in allen Fachsemestern:	gesamt 38
Abschluss	Master
Regel-Studienzeit	3 Semester
Zulassung zum Sommer- / Wintersemester	im Aufbau
derzeit Studierende	7 Studierende
Studiengangsleitung	Prof. Dr. Björn Görder

## Master „Management, Ethik und Innovation im Nonprofit-Bereich“ (MEINB)



Studiengangsleitung  
Master Management,  
Ethik und Innovation im  
Nonprofit-Bereich  
Prof. Dr. Björn Görder



Gemeinsam mit den Evangelischen Hochschulen in Freiburg und Darmstadt sowie dem Diakoniewissenschaftlichen Institut der Universität Heidelberg bietet die EH den Weiterbildungsmaster MEINB an. Eng verbunden ist dieser Studiengang mit dem Weiterbildungsprogramm-

Programm „Diversity Management und systemische Organisationsentwicklung“.

Er stellt Themen in den Mittelpunkt, deren Bedeutung in den kommenden Jahren eher zu- als abnehmen werden: die Gestaltung lernender Organisationen in einer dynamischen Umwelt, den Umgang mit Heterogenität, die Vermittlung zwischen Wirtschaftlichkeit und sozialem Auftrag und die Entwicklung personaler Leitungskompetenzen. Als Weiterbildungsmaster entspricht er der Bedeutung und den Chancen lebenslangen Lernens. Die Anforderungen der Umwelt gelten natürlich auch für das Studienprogramm selbst: So bedürfen auch Inhalte und Lehrformate des Studiengangs angesichts von Veränderungsprozessen wie der Digitalisierung oder der zunehmende Bedeutung ökologischer Nachhaltigkeit einer kontinuierlichen Weiterentwicklung.

Nicht zuletzt weist auch die kooperative Struktur des Masters in die Zukunft: Die interne Zusammenarbeit zwischen Hochschullehre und dem Institut für Fort- und Weiterbildung ist dabei ebenso im Blick wie das Netzwerk von Hochschulen im Südwesten. Forschung und Lehre können von solchen Kooperationen nur profitieren. ■



Fortbildung & Beratung  
Forschung & Entwicklung

2022



→ [www.eh-ludwigsburg.de/ifw](http://www.eh-ludwigsburg.de/ifw)

## Inklusive Pädagogik und Heilpädagogik im Dialog: 10 Jahre vor und zurück



Studiengangsleitung  
Inklusive Pädagogik und  
Heilpädagogik  
Prof. 'in Kristina Kraft

Der Studiengang „Inklusive Pädagogik und Heilpädagogik“ (IPHP) wurde vor 10 Jahren – im Wintersemester 2011/12 – an dieser Hochschule zum ersten Mal angeboten. Den strukturellen Kern einer Theorie-Praxis-Verbindung dieses Studienganges bilden verschiedene Projekt-Module – jeweils mit eigener Überschrift –, die durch Theorie-Module vorbereitet und durch Projekt-Begleitseminare unterstützt werden (unsere Modul-„Landkarte“ ist abgebildet auf Seite 5:

→ [https://www.eh-ludwigsburg.de/fileadmin/user\\_upload/Studium/Studiengaenge/Bachelorstudiengaenge/Inklusive\\_Paedagogik\\_\\_\\_Heilpaedagogik/A\\_Modulhandbuch\\_IPHP-neu\\_2017-10-31\\_03.pdf](https://www.eh-ludwigsburg.de/fileadmin/user_upload/Studium/Studiengaenge/Bachelorstudiengaenge/Inklusive_Paedagogik___Heilpaedagogik/A_Modulhandbuch_IPHP-neu_2017-10-31_03.pdf)

Als Ausschnitt soll die sich bislang bewährte Arbeitsidee der ersten beiden Projekte, für die sich die IPHP-Studierenden jeweils einen Praxisort zu suchen haben, nachfolgend angedeutet werden. Das 1. Projekt (im zweiten Semester) trägt die Überschrift „Dialogische Annäherung“. Dieses Motto klingt unmittelbar nach einem Auftrag, einem Handeln in der Praxis, hat's aber in sich ... . So gilt nicht nur, am Projektort (z.B. in einem Kindergarten) dortige 1:1-Kommunikationssituationen zu beobachten, sondern existierende bzw. fehlende Bedingungen einer dialogischen Qualität, die das Entstehen eines gemeinsam geteilten Bedeutungsraumes ermöglichen, aufzuspüren. Zugleich verweist das Motto „Dialogische Annäherung“ eher auf pädagogische Bescheidenheit, denn wenn ein „Ich“ einem „Du“ begegnen will, kann es dabei immer nur Anteile der anderen Person annähernd erfassen, nie das „Du“ als

Ganzes – so Martin Buber schon vor hundert Jahren in seinem Werk „Ich und Du“.

Gleichwohl bleibt, pädagogisch gesehen, die „Spiegelung im Zwischenmenschlichen“ zentral, da nach Ursula Horsch (2007) jeder Mensch – vom Lebensbeginn an und durchgehend – auf ein dialogisches Echo angewiesen ist. Was bedeutet das, wenn Menschen – auf den ersten Eindruck hin – schwer erreichbar wirken, bspw. im Spiel mit Kindern, die als mutistisch oder als schwermehrfach-behindert gelten oder in der Zusammenarbeit mit Jugendlichen, die durch traumatisierende Fluchterfahrungen gezeichnet sind oder aber in der Begleitung von Menschen im Wachkoma?

Für solche Herausforderungen ist der Grundbegriff „Dialog“ theoretisch zu entfalten. Daher wird schon im 1. Semester (v.a. im Modul „Basiskategorien“) dieser Terminus mit seinem Netzwerk angrenzender Begriffe (wie z.B. „Reziprozität“ u. „Resonanz“) und diesbezüglicher praktischer Probleme (bspw. „Empathiefallen“) erarbeitet. Ziel ist u.a., Dialog von Kommunikation unterscheiden und ihn unter Bedingungen von Ungleichheit reflektieren zu können (siehe Modul 9: „Perspektiven auf Gleichheit und Differenz“).



Im dritten Semester gilt es, in einem 2. Projekt (Überschrift „Fallanalyse“) – u.a. mittels systema-

tischer Auswertung von Akten –, antidialogische Bedingungen einer jeweils individuellen Entwicklungsgeschichte aufzuspüren. Flankiert wird diese Aufgabe u.a. durch das Modul „Psychologische Grundlagen“ sowie durch ein Diagnostik-Modul, um bspw. „herausfordernde Handlungsweisen“ eines Kindes nicht nur als ‚Verhaltensstörung‘ lesen zu können, sondern neue Möglichkeitsräume zur persönlichen Entwicklung bzw. psychischen Stabilisierung öffnen zu können.

Der Blick auf die Lebensbedingungen und -verhältnisse einzelner Menschen(gruppen) ist einzubetten in Fragen der (Weiter-)Entwicklung von Gesellschaft; denn eine „Inklusion in sozial ausgrenzende Verhältnisse kann [auch in 10 Jahren] nicht das Ziel sein, sondern die Überwindung solcher Verhältnisse“ (Martin Kronauer). So wird auch das Jahr 2031 junge Menschen benötigen, die sich bzgl. ihrer pädagogischen Motiviertheit nicht mit sozialen Klassifizierungen abfinden möchten, z.B. dass Personen als ‚behindert‘ oder ‚bildungsfern‘ gelten. Ebenso wird das nächste Jahrzehnt auf Stu-

dierende angewiesen sein, die Ausschlusserfahrungen (Exklusionsverkettenungen) aufdecken wollen, v.a. bzgl. jener Menschen, denen – so Thomas Mies – „die Anerkennung ihrer eigenen Stimme im Dialog partiell oder ganz verweigert wird“. ■

## Faktbox Inklusive Pädagogik & Heilpädagogik

Name des Studiengangs	Inklusive Pädagogik und Heilpädagogik
Abschlüsse	Bachelor
Regel-Studienzeit	6 Semester
Zulassung zum Sommer- / Wintersemester	Zulassung zum Wintersemester
Bewerbungsfrist	wird auf der Homepage veröffentlicht
Studienanfängerplätze	30
derzeit Studierende in allen Fachsemestern:	gesamt 74
Studiengangsleiterin	Prof.‘in Kristina Kraft



*„Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt morgen aussieht.“ Marie von Ebner-Eschenbach*

Mein Name ist Amélie-Louise Gleßner und ich bin 25 Jahre alt. Ich studiere nun im fünften Semester an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg „Inklusive Pädagogik und Heilpädagogik“. Der Studiengang bestärkt mich darin, den richtigen Weg gewählt zu haben und hilft mir immer mit Blick auf alle Menschen, viel Gutes mit viel Herz in die Welt zu tragen. Zudem ermöglicht mir das Studium, mit offenen Augen durch das Leben zu gehen und besonders meine Persönlichkeit und mein fachliches Wissen weiterzuentwickeln.

Mit Lotter Lebensräume gestalten!

# Willkommen zum Schausonntag

Jeden  
**1. Sonntag**  
im Monat  
11–17 Uhr

Keine Beratung,  
kein Verkauf

BÄDER

KÜCHEN

HEIZUNG

ENERGIESPAR-  
ZENTRUM

BODENBELÄGE

FLIESEN

TÜREN / TORE

SICHERHEITS-  
TECHNIK

FLÜSSIGGAS

BEDACHUNG



**Lassen Sie sich inspirieren und beraten.  
Verwirklichen Sie mit Lotter streßfrei  
Ihre Wohnräume:**

Auf 2.000 m<sup>2</sup> präsentieren wir Ihnen die neuesten Bäder, topmoderne Küchen und Bodenbeläge, aktuelle Sicherheitstechnik, Türen, Tore und vieles mehr.

# LOTTER

Waldäcker 15 | 71636 Ludwigsburg | [www.lotter.de](http://www.lotter.de)

Öffnungszeiten: Mo – Fr: 08.30 – 12.00 Uhr und 13.00 – 18.00 Uhr

Sa: 08.30 – 13.00 Uhr

# Our Partner Universities



## EUROPA

### BELGIEN

- Brüssel
- Kempen
- Kortrijk

### DÄNEMARK

- Soroe

### GROSSBRITANNIEN

- Birmingham

### FINNLAND

- Helsinki

### FRANKREICH

- Bordeaux
- Straßburg

### ITALIEN

- Bari
- Florenz
- Rom

### LITAUEN

- Klaipeda
- Vilnius

### NIEDERLANDE

- Ede
- Enschede
- Zwolle

### NORWEGEN

- Oslo

### ÖSTERREICH

- Feldkirchen

### POLEN

- Czesłochowa
- Gdansk

### RUMÄNIEN

- Sibiu

### SCHWEIZ

- Basel

### SPANIEN

- Jaén
- Madrid

### TSCHECHIEN

- Prag

### TÜRKEI

- Ankara
- Bursa
- Urgup
- Izmit

## ASIEN

### INDONESIEN

- Salatiga

### PHILIPPINEN

- La Trinidad

## AFRIKA

### UGANDA

- Kampala

### LESOTHO

- Roma

### SÜDAFRIKA

- Cape Town



## Pflege – Pflegewissenschaft an Hochschulen in Deutschland

### Schwere Geburt in nachholender Modernisierung



Studiengangsleitung  
Pflege und  
Pflegewissenschaft  
Bruder Prof. Dr. Peter  
Schiffer



In Deutschland können wir nun etwas mehr wie 30 Jahre auf Pflegewissenschaft an Hochschulen zurückschauen. Deren Entwicklung bezeichnet Bartholomeyczik (2017) als „eine schwere Geburt“. Schaeffer/Wingenfeld (2011, Schaeffer et al. 2003, 2010) bezeichnen die Entwicklung mit Blick auf die internationale Situation „... als Projekt nachholender Modernisierung“. Bilanzierend lässt sich feststellen, dass das Projekt nachholender Modernisierung in der hochschulischen Bildung von Pflegenden in den vergangenen Jahrzehnten mit großen Herausforderungen einherging. Auf den Ebenen Studiengänge, Forschung sowie Theorieentwicklung in den Grundlagen und Anwendung ist Pflege zwar weitergekommen, aber im internationalen Vergleich ist noch erheblicher Nachholbedarf zu erkennen.

Mit den gesetzlichen Grundlagen zur pflegerischen Ausbildung (Pflegeberufegesetz PflBG) ab 2020 besteht die Möglichkeit ein berufsulassen-

des Pflegestudium, in der Gesamtverantwortung der Hochschule, anbieten zu können.

Seit 2020 werden nach dem PflBG die Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflegeausbildungen in einer generalistischen Pflegeausbildung zusammengefasst.

1. An der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg (EHL) ist Pflegewissenschaft auf der Ebene des Studiengangs Pflege BA als ausbildungsintegriertes Modell (Ausbildung an der Berufsfachschule und deren Praxiseinrichtungen, plus Studium) seit Wintersemester 2014/2015 etabliert.

2. Zudem wird der BA Pflege als berufsbegleitendes Modell angeboten, bei dem die vorausgegangene dreijährige Ausbildung in der Pflege anerkannt wird. Diese Studienform besteht seit Wintersemester 2015/2016. Das berufsbegleitende Studium ist in das ausbildungsintegrierende Studium integriert. Die Heterogenität von sehr erfahrenen Pflegefachpersonen und der ausbildungsintegriert Studierenden kann synergetisch für alle Beteiligten gewinnbringend genutzt werden.

3. Seit Oktober 2021 besteht die Möglichkeit eine hochschulische Pflegeausbildung als Bachelor of Science (BSc) Pflegewissenschaft an der EHL zu studieren.

Das modern und zukunftsweisend eingerichtete „Pflege Skills Lab“ der EH dient zur Hinführung, Verstetigung und Sicherung von praktischer Pflegekompetenz. Es wird auch als „dritter Lernort“ neben dezidiert theoretischer Lehre und Lernen in der pflegerischen Praxis bezeichnet.

Die Studierenden der Pflege haben die Möglichkeitenräume über die Erasmusprogramme Anteile des Studiums in Theorie und Praxis im Ausland zu studieren. Incoming Studierende der Pflege aus

unseren Partnerhochschulen wird Praxisausbildung wie auch Lehrveranstaltungen in englischer Sprache angeboten.

Seit Einführung der Generalistik nach dem PflBG ist eine Zunahme von Ausbildungsplatzzahlen festzustellen (Konzentrierte Aktion Pflege der Bundesregierung, KAP, Zweiter Bericht von August 2021). Die Ausbildungsplatzzahlen stiegen von 2019/2020 von 56.118 auf 57.294 im Jahr 2021. 2015/2016 waren es noch 49.014 Ausbildungsplätze.

Aufgrund der bundes- und landesrechtlichen Nichtregelung der Refinanzierung der Praxisanleitung, der Förderung der PraxisanleiterInnen und der Aufwandsentschädigung (Praxisgeld/Vergütung) während der Phasen der praktischen Ausbildung in der hochschulischen Pflegeausbildung, sind die traditionellen Berufsausbildungen mit Ausbildungsvergütung für BewerberInnen eindeutig attraktiver.

Die Bundesdekanekonferenz Pflegewissenschaft mit ihren Landesdekanekonferenzen setzen sich mit Nachdruck zur Lösung dieser Herausforderungen ein. Der Wissenschaftsrat hat das Thema auf der Agenda.

Ob Pflege - Pflegewissenschaft an Hochschulen in Deutschland Fortschritte in der nachholenden Modernisierung macht hängt maßgeblich von Regelungen der Landesregierungen und der künftigen Bundesregierung ab. ■

## Faktbox Pflege

Abschlüsse	Bachelor, ausbildungsintegriert
Regel-Studienzeit	Bachelor: 6 Semester parallel zur Fachschule + 3 Teilzeitsemester
Zulassung zum Sommer- / Wintersemester	Zulassung zum Wintersemester
Bewerbungsfrist	wird auf der Homepage veröffentlicht
Studienanfängerplätze	35
derzeit Studierende in allen Fachsemestern	Bachelor: gesamt 44
Name des Studiengangs	Pflege für examinierte Fachkräfte
Abschlüsse	Bachelor
Regel-Studienzeit	6 Teilzeitsemester
Zulassung zum Sommer- / Wintersemester	Zulassung zum Wintersemester
Bewerbungsfrist	wird auf der Homepage veröffentlicht
Name des Studiengangs	Pflegewissenschaft (B.sc.)
Regel-Studienzeit	7 Semester
Zulassung zum Sommer- / Wintersemester	Zulassung zum Wintersemester
Bewerbungsfrist	wird auf der Homepage veröffentlicht
Start	Wise 2022/23

### Anzeige



WOHNUNGSBAU  
LUDWIGSBURG



### Wohnraum für Ludwigsburg

Seit 68 Jahren bauen und verwalten wir bezahlbare Wohnungen für die Stadtbevölkerung. Wir entwickeln Quartiere und neue Wohnkonzepte. Gesellschaftlich engagieren wir uns für soziale Projekte, Kultur und Sport. Wir handeln sozial, ökologisch, wirtschaftlich.

[www.wb-lb.de](http://www.wb-lb.de)



## Religions- und Gemeindepädagogik – wohin geht die Reise?



Studiengangsleitung  
Bachelor Religionspädagogik/Gemeindepädagogik  
Leitung Ausbildung  
Diakone / Diakoninnen  
Prof. Dr. Wolfgang Ilg

Bernhäuser Forst, 4. Oktober 2021: In großer Runde sitze ich mit 50 Hauptamtlichen beim Jugendreferenten-Forum zusammen. Ein Privileg, das zu meiner Jugendarbeits-Proffessur gehört: Der enge Austausch mit denen, die Jugendarbeit vor Ort gestalten. Die Aufforderung der Hochschulleitung, ein Zukunftsbild des Studiengangs Religions- und Gemeindepädagogik zu entwerfen, gebe ich gerne in diese Runde weiter. Aus der Praxis heraus muss sich schließlich bewähren, was wir in unseren Studiengängen entwickeln.

In solchen Runden spüre ich: Hier sitzen Menschen, die dankbar sind für die Kompetenzen, die sie an der EH erworben haben. Mir begegnen nicht nur doppelt qualifizierte Religions-/Gemeindepädagogen und Sozialarbeiterinnen, sondern auch wache, engagierte und zukunftsorientierte Gestalter evangelischer Kinder- und Jugendarbeit. „Gut, dass es diesen Studiengang und die Hochschule gibt“, ist eine der Botschaften, die ich aus Begegnungen mit Praktiker\*innen immer wieder mitnehme.

Wohin die Reise gehen soll? Ich nehme einige der Anregungen aus der Runde auf und ergänze

sie mit eigenen Wahrnehmungen:

- ▶ Angesichts der Entwicklungen im Bildungsbereich bietet die Doppelqualifikation eine große Chance: Formale und non-formale Bildung, Religionsunterricht und Soziale Arbeit: Wer ein solches Themenspektrum zusammenhält, kann Brücken bauen und Kooperationen einfädeln.
- ▶ Die Bedeutung des Diakonats in der Landeskirche steigt, nicht nur aufgrund des Pfarrermangels. Mit den Entwicklungen zu multiprofessionellen Teams wird die Kompetenz von Diakon\*innen zunehmend erkannt und gewürdigt. Das Studium muss daher verstärkt für (Leistungs-)Aufgaben befähigen. Gut, dass wir mit dem neuen Master Religionspädagogik / Gemeindepädagogik besondere Qualifikationsmöglichkeiten bieten.
- ▶ Angesichts rückläufiger Kirchenmitgliedschaftszahlen darf Kirche sich nicht auf den „inner circle“ zurückziehen. Positionalität in Pluralität lautet die Aufgabe der Zukunft. Der Bachelor in Sozialer Arbeit sorgt dafür, dass niemand in der „kirchlichen Blase“ stecken bleibt, das bleibt wichtig. Entwicklungen im Religionsunterricht (möglicherweise in Richtung eines „christlichen RU“ am Beispiel Niedersachsens) müssen vorgedacht und mit entwickelt werden.
- ▶ Einige Jugendreferent\*innen wiesen darauf hin, wie wichtig gerade in einer säkularen Umwelt ein reflektiertes geistliches Leben ist. Das wollen wir im Studium begleiten (beispielsweise durch eine „Auszeit im Advent“ gemeinsam mit dem Stift Urach) und sind dankbar für die Rolle des Diakonieverbands in der Berufungsvorbereitung.
- ▶ Wer in einer globalisierten Welt lebt, wundert sich, wenn im Jahr 2021 noch die Grenzen von 1918 für die Berufsausübung relevant sind. Die landeskirchenübergreifende Anerkennung im Bereich der Diakonenausbildung wird wichtiger werden und ist auf EKD-Ebene mit dem neuen EKD-Text 137.1 angestoßen worden.

Mein Fazit nach dieser Begegnung: Der BA Religionspädagogik / Gemeindepädagogik befindet sich auf gutem Kurs! Und auch für diesen Studiengang gilt: Nur wer sich ändert, bleibt sich treu. ■



Ich heiße Franziska Schneider, bin 24 Jahre alt und studiere im 9. Semester Religions- und Gemeindepädagogik und Soziale Arbeit. An diesem Studiengang schätze ich vor allem die Vielseitigkeit von theologischen Inhalten bis hin zu den sozialarbeiterischen Themen. Bereichernd finde ich auch die Praxisorientierung der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg. Ein Leitsatz, der mich durch das Studium begleitet hat, war, dass ich zu Gott rufen kann, der meine Sache (in diesem Fall mein Studium) zu einem guten Ende führt (nach Psalm 57,3).

## Masterstudiengang Religionspädagogik/ Gemeindepädagogik



Studiengangsleitung  
Master  
Religionspädagogik/  
Gemeindepädagogik  
Prof. Dr.  
Andrea Dietzsch



In zehn Jahren wird unser Masterstudiengang Religionspädagogik/ Gemeindepädagogik von vielen Menschen aus ganz unterschiedlichen Beweggründen und mit unterschiedlichen beruflichen Erfahrungen und Interessen studiert werden: Diese Heterogenität der Studierenden wird weiterhin den großen Reiz des Masterstudiums ausmachen. Einige Personen werden ihr Studium bei

uns direkt nach dem Abschluss der Bachelorstudiengänge Religionspädagogik/Gemeindepädagogik und Soziale Arbeit aufnehmen, andere nach vielen Jahren der Berufstätigkeit in religions- oder gemeindepädagogischen bzw. sozialarbeiterischen Kontexten. Sie alle eint der Wunsch, sich weiter zu qualifizieren, sich Zeit zum Nachdenken über theologische, pädagogische oder soziologische Fragestellungen zu nehmen und im Austausch mit anderen Kompetenzen für neue berufliche Herausforderungen zu erwerben. Manche werden nach Abschluss des Masters in den Schuldienst an beruflichen Gymnasien und beruflichen Schulen eintreten, Schulen leiten, sich auf Schuldekanatsstellen bewerben oder als Dozent:innen im Bereich der Erwachsenenbildung wirken, andere werden Verantwortung übernehmen, beispielsweise in Fusionsprozessen von Jugendwerken, in der Konzeptionalisierung niederschwelliger gemeindepädagogischer Angebote, in kirchenleitenden Positionen als Diakon:innen oder in der Innovation von Modellen, mit denen Menschen (wieder) von „Kirche“ erreicht werden können. Einige werden nach ihrem Masterstudiengang eine Promotion anstreben, um die Forschung in diesen speziellen Kontexten aus ihrer überaus wichtigen Perspektive und mit ihren ebenfalls überaus wichtigen spezifischen Kompetenzen voran zu treiben und dann in der wissenschaftlichen Ausbildung an Hochschulen mitwirken zu können.

Inhaltlich wird sich unsere Masterstudiengang Religionspädagogik/ Gemeindepädagogik weiterhin an den gesellschaftlichen Herausforderungen orientieren. Noch stärker als momentan werden in zehn Jahren die komplexen Fragestellungen und Herausforderungen, die die Globalisierung sowie die zunehmende Konfessionslosigkeit und religiöse Pluralität mit sich bringen, im Fokus aller Module stehen. Friedensbildung und Friedenspädagogik werden ebenso wie der Erwerb von theologischer Sprachfähigkeit in säkularisierten Kontexten und interreligiöser Kom-

petenz in religiös pluralen Settings von großer Bedeutung sein, damit Kirche „Kirche für andere“ sein kann. Unsere Masterabsolvent:innen werden als Personen dazu beitragen, dass Gottes Wort „nicht durch Begriffe, sondern durch „Vorbild“ [...] Nachdruck und Kraft [bekommt], [...], nicht herrschend, sondern helfend und dienend“ (Dietrich Bonhoeffer (1998). Widerstand und Ergebung. DBW8, S. 560f.) und mit klarer Stimme, die sich für Frieden und Gerechtigkeit in den Gemeinden, in den Schulen, aber auch weltweit einsetzt. ■

## Faktbox Religionspädagogik/Gemeindepädagogik

Name der Studiengangs	Religions- und Gemeindepädagogik
Abschluss	Bachelor
Regel-Studienzeit	7 Semester; bei Einsegnung ins Diakonat weitere 2 Semester im Studiengang Soziale Arbeit
Zulassung zum Sommer- / Wintersemester	Zulassung zum Wintersemester
Bewerbungsfristen	Variiert, wird auf der Homepage veröffentlicht
Studienanfängerplätze	30
derzeit Studierende in allen Fachsemestern	gesamt 85
Studiengangsleitung	Prof. Dr. Wolfgang Ilg

Name der Studiengangs	Religionspädagogik
Abschluss	Master
Regel-Studienzeit	3 Semester
Zulassung zum Sommer- / Wintersemester	Sommersemester
Bewerbungsfristen	15.11. – 15.01.
Studienanfängerplätze	30
derzeit Studierende in allen Fachsemestern	gesamt 13
Studiengangsleitung	Prof. 'in Dr. Andrea Dietzsch

## Wenn wir in die Glaskugel schauen – 2030 und danach – wie wird der Bachelor Studiengang Soziale Arbeit aussehen?



Studiengangsleitung  
Bachelor Soziale Arbeit  
Dekanin Prof. Dr.  
Elisabeth Nicolai

Seit Jahren nimmt in den Berufsfeldern der Sozialen Arbeit die Komplexität der Anforderungen ste-

tig zu. Von der Arbeit mit geflüchteten Menschen in all ihren Facetten, der Arbeit mit Menschen, die im Zusammenhang mit der Corona Pandemie sozialarbeiterischer Hilfen bedürfen, bis zu den essenziellen, traditionellen Beratungs- und Begleitungsaufgaben der Sozialen Arbeit, deren Bedarfslagen sich auch stetig verändern und diversifizieren.

Bisher stellt man im Bachelor Soziale Arbeit den komplexen Aufgaben der Praxis ein generalistisches Studium gegenüber. Ob das den steigenden Profes-

sionsanforderungen auf Dauer genügen kann, ist fraglich. Zukünftig ist ein Bachelor Studium denkbar, das bereits im Studium mit Schwerpunkten eine spezifischere Berufsqualifizierung ermöglicht. Das könnte sich an der EH in einem Joint Venture der verschiedenen Studiengänge der Hochschule realisieren. Ein mögliches Szenario wäre ein Bachelor in Sozialer Arbeit, der einen Abschluss mit einem oder gar zwei Vertiefungsfächern z.B. Pflege, Diakoniewissenschaft, Inklusive Pädagogik/Heilpädagogik oder Frühkindliche Bildung und Erziehung anbietet. Das Grundstudium ist in diesem Modell weiterhin generalistisch ausgerichtet, damit die Ver-

tiefung attraktive Möglichkeiten im Berufsfeld öffnet, ohne andere zu verschließen.

Der BA Soziale Arbeit der 2030er Jahre ist noch forschungsorientierter als er heute schon ist und auf dieser Grundlage kann man sich eine fundierte Spezialisierung vorstellen.

In der EH ist dieses Modell als Modulhaus schon früher auf Master Niveau angedacht worden und könnte in veränderter Form zukünftig wieder interessant werden. ■

## Unser MASA: Divers und politisch



Studiengangsleitung  
Master Soziale Arbeit

Prof.  
Bettina Heinrich

2008 an den Start gegangen, etablierte sich der Master Soziale Arbeit (MASA) im Laufe von 12 Jahren als feste Säule im Studiengangsangebot der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg. Der aktuelle MASA wurde im September 2020 re-akkreditiert und im Zuge dessen in Teilen mit Blick auf die Zukunft neu profiliert. Auf dem gedanklichen Weg hin zum Master Soziale Arbeit an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg im Jahr 2031 lohnt zunächst ein kurzer Blick in die Masterlandschaft Soziale Arbeit in Deutschland. Grundsätzlich gibt es zwei unterschiedliche „Profilmodelle“. Entweder sind Masterstudiengänge eher generalistisch ausgerichtet, d.h. verfolgen das Ziel, das in einem BA-Studium erworbene Wissen zu vertiefen. Oder Studiengänge fokussieren ein spezifisches Handlungs- oder Themenfeld - z. B. Soziale Arbeit und Forschung, – in einer alternden

Gesellschaft, – und Psychosoziale Beratung und Mediation.

Unser drei-semestriger MASA ist eine Kombination aus beiden Modellen. Die Studierenden tauchen einerseits vertieft in spezifische Fragen, Methoden, Forschungsansätze der Sozialen Arbeit ein und sie haben andererseits die Möglichkeit, sich mit einem der beiden Wahlmodule - „Soziale Gesundheit“ oder „Kultur/Medien“ - neuere, für die Soziale Arbeit relevante Handlungsfelder zu erschließen. Im Zuge der erwähnten Re-Akkreditierung wurden die zwei genannten Schwerpunkte des MASA gestärkt. Ferner haben wir das Studium stärker politisch und international ausgerichtet. Es startet mit einem Doppelmodul „Soziale Arbeit und Sozialer Wandel im nationalen und internationalen Kontext“, d.h. mit aktuellen gesellschaftlichen und politischen Veränderungen und den damit verbundenen sozialen Herausforderungen. Themen des Auftaktmoduls sind z. B. die demografische Entwicklung, die Digitalisierung, die Postwachstumsgesellschaft, die Rolle der Zivilgesellschaft als gesellschaftlicher Veränderungsmotor, die aktuellen sozialen Ungleichheiten - national wie international und die Frage nach dem „Sozialen Europa“. Erst im Anschluss an diesen Auftakt tauchen die Studierenden



in professions- oder disziplinspezifische Perspektiven ein - Theorien, Ethik und Methoden Sozialer Arbeit, Forschung und Recht.

Nun zur Frage der Zukunft: Auf welche Professionalität sollte der MASA 2031 vorbereiten? Unser prognostischer Blick auf den MASA von morgen ist - wenn wir ehrlich sind - von dem professions- und disziplinspezifischen Handlungsbedarf geprägt, den wir heute sehen und den wir im neu akkreditierten Master quasi „eingeschrieben“ haben. Und - Prognosen sind bekanntlich unsicher; zu viele Unbekannte säumen den Weg zum MASA 2031: Welche gesellschaftlichen Herausforderungen - lokale bis globale - wird es geben? Wie entwickeln sich vor diesem Hintergrund unsere fachlichen Diskurse? Welche Veränderungsbedarfe ergeben sich aus der Evaluation des bestehenden Masters? Welche Anforderungen hat der Arbeitsmarkt Ende der 2020er Jahre? Welche weiteren Handlungsfelder wird es in den 2030er Jahren für die Soziale Arbeit geben? Ein konkretes Beispiel zur Frage der Handlungsfelder: In den 90er Jahren war Schulsozialarbeit ein Novum, heute ist sie an jeder Schule fest verankert. Wie wird das sozialarbeiterische Berufsfeld in den 2030er Jahren aussehen?

Neben den genannten Unbekannten wird es vermutlich auch Kontinuitäten geben. Der Rahmen - die über den Bologna-Prozess europaweit harmonisierte akademische Ausbildung - wird Bestand haben. Das heißt, wir gehen davon aus, dass der Europäischen Qualifikationsrahmen auch weiterhin gelten wird; für

ein Masterstudium ist der so genannte Level 7 relevant. Dieser legt zum Beispiel fest, dass eine Masterabschluss dazu befähigen soll, „komplexe Aufgaben- und Problemstellungen“ zu bearbeiten oder „eigenverantwortliche Prozesse in einem wissenschaftlichen Fach oder in einem strategieorientierten beruflichen Tätigkeitsfeld“ zu steuern. Auch die Global Definition of Social Work (aktuell von 2014 - dann vielleicht von 2029?) wird mit ihren Zielen und Grundsätzen, wie z. B. Soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte unverzichtbare Basis Sozialer Arbeit bleiben.

Versucht man alle, an dieser Stelle nur cursorisch erwähnten Perspektiven zusammenzuführen, lässt sich mit Blick auf die Profession der Sozialen Arbeit und die erforderliche Professionalität der Sozialarbeiter\*innen folgendes - ebenso cursorisches - Zukunftsszenario für den MASA 2031 skizzieren. Erstens - so die heutige Annahme - ist die Grundstruktur des Masterstudiums an der EH auch für die 2030er Jahre tragfähig. Wie oben beschrieben, wird der MASA 2031 einerseits professionsspezifisches Wissen und Kompetenzen vertiefen. Andererseits sollte das Masterstudium über die Wahl eines Schwerpunktes auch ganz neue Horizonte und Handlungsfelder eröffnen. Es ist davon auszugehen, dass die Vielfalt sozialarbeiterischer Berufsfelder und Arbeitsrealitäten weiter zunehmen wird. Zweitens wird auch der soziale Wandel die wissenschaftliche Ausbildung begleiten. Wie gehen wir mit der voraussichtlich wachsenden Dynamik gesellschaftlicher Veränderungsprozesse um, und was heißt das für uns? Schon heute diskutieren wir im Fach, dass ein Master-, aber auch ein Bachelor-Studium mit einer forschenden Grundhaltung verstärkt ein so genanntes performativ-improvisatorisches Verständnis Sozialer Arbeit vermitteln sollte. Im Mittelpunkt des MASA-2031-Studiums steht drittens die Frage, wie sich die Soziale Arbeit nach außen positioniert - im politischen Feld und als sozialpolitischer Veränderungsmotor, aber auch in einem multiprofessionellen Setting, Schulter an Schulter mit anderen Professionen. Soziale Arbeit versteht sich im Gesamtkonzert gesellschaftsrelevanter Professionen und Disziplinen als „Trendsetter“, weil sie mehr als andere Professionen vermag, bei komplexen individuellen und gesellschaftlichen Problemlagen multiperspektivisch nach Lösungen

zu suchen - im „Triolog“ zwischen Forschung, Theorie und Praxis. Diese spezifische Kompetenz wird auch in zehn Jahren von Bedeutung sein. Hier sollte ein MASA 2031 ansetzen und die innere professionelle Identität und das externe Durchsetzungsvermögen zukünftiger Wissenschaftler\*innen und Führungskräfte in der So-

zialen Arbeit reflektieren und stärken. Dies gilt auch für den politischen Gestaltungsauftrag, den die Soziale Arbeit im nächsten Jahrzehnt – gerne mit noch mehr engagierten und sich politisch einmischenden Sozialarbeiter\*innen – ausfüllen wird. ■



*„What I began to see (...) is that it is experience which shapes a language; and it is language which controls an experience.” – James Baldwin*

Mein Name ist Pascale Isabelle Koczy und ich bin 22 Jahre alt. Durch den Studiengang Internationale Soziale Arbeit lerne ich vielseitige Themenbereiche kennen und erhalte interessante Einblicke, durch welche ich mich weiterbilden kann.

## Faktbox Soziale Arbeit

Name des Studiengangs	Soziale Arbeit	Studienanfängerplätze	100 / Jahr Campus LB 35 / Jahr Campus RT
Abschlüsse	Bachelor + Master	derzeit Studierende in allen Fachsemestern:	Bachelor: gesamt 617 Master: gesamt 55
Regel-Studienzeit	Bachelor: 7 Semester Master: 3 Semester	Studiengangsleitungen	Bachelor: Prof. 'in Dr. Elke Schierer Prof. 'in Dr. Maria Knab Campus Reutlingen Master: Prof. 'in Bettina Heinrich
Zulassung Bachelor	Sommersemester: Campus LB Wintersemester: Campus LB und RT		
Zulassung Master	Wintersemester		
Bewerbungsfristen	variieren, werden auf der Homepage veröffentlicht		



Prof. 'in Dr. Elke Schierer



Dekanin Prof. 'in Dr. Elisabeth Nicolai



Prof. 'in Dr. Maria Knab  
Campus Reutlingen



Prof. 'in Bettina Heinrich

## Blick in die Berufswelt: Was macht eigentlich Anja Faißt?



 Anja Faißt

Name, Vorname: Faißt, Anja

Alter: 32

Abschluss: B.A. Diakoniewissenschaft und B.A. Soziale Arbeit, Diakonin

derzeitige Position / ... Schulsozialarbeiterin bei der Stadt Friedrichshafen  
Tätigkeit bei... (Werkrealschule), Synodale der Evangelischen Landeskirche in Württemberg

Was verbinden Sie spontan mit dem Namen „Evangelische Hochschule Ludwigsburg“?

Die EH ist und war für mich ein wichtiger Lern- und Lebensort. Besonders verbinde ich die unterschiedlichen Begegnungen mit Menschen. Für mich als junge Studierende war es vor allem spannend, die Berührungspunkte zu den verschiedenen Menschen, die auf der Karlsruhöhe arbeiten, leben und lernen, abzubauen. Ich komme gerne zurück und freue mich über jeden Kontakt, den ich an die Hochschule noch bzw. wieder habe.

Welche Eindrücke haben Sie heute noch von Ihrem Studium?

Mich hat vor allem geprägt, dass wir als Studierende mit und auch ohne unsere Dozierenden kontrovers diskutieren konnten. Das hat mir sehr dabei geholfen, eine innere Haltung als Sozialarbeiterin und Diakonin zu entwickeln.

Welche Impulse gibt Ihnen die Ausbildung in Ludwigsburg in Ihrem jetzigen Arbeitsumfeld?

Ich habe mein Praxissemester in der Schulsozialarbeit gemacht und habe mich dadurch sehr gut vorbereitet gefühlt. Besonders hilfreich waren für mich vor allem die Veranstaltungen zum Thema Kinder, Jugend und Familie. Durch die vielfältigen Begegnungen mit Akteuren und Akteurinnen der Evangelischen Landeskirche bin ich motiviert worden mich auch ehrenamtlich als Synodale einzusetzen.

Was erwarten Sie von jungen Berufsanfänger\*innen nach dem Studium?

Ich freue mich, wenn junge Berufsanfänger\*innen mit dem angeeigneten Wissen und mit Neugier anfangen. Besonders wichtig finde ich, dass sie sich immer wieder an ihre Anfangsmotivation erinnern und Hilfe beim Berufseinstieg gerne annehmen. Dabei freue ich mich immer wieder beratend tätig zu sein. Außerdem erwarte ich, dass Studierende sich schon während des Studiums klare Schwerpunkte legen und die studieninternen Praxisphasen nutzen und reflektieren.

Welche Aufgaben sollte die Hochschule für erfolgreiche Berufsbiografien übernehmen?

Mir ist wichtig, dass die Hochschule eine Vordenkerinnenfunktion einnimmt und dadurch immer wieder gesellschaftsrelevante Themen für Studierende und Dozierende in den Fokus setzt ohne die Praxis aus dem Blick zu verlieren. Im Bereich der Diakon\*innenausbildung sollte die Hochschule ein Gleichgewicht schaffen zwischen theologischen Herausforderungen und gelebtem Glauben. ■

## Lebenslanges Lernen wertschätzen: Anrechnung von vor dem Studium erworbenen Kompetenzen möglich!



Anne-Mareike Steidl  
Fachstelle Anrechnung

Studierende an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg bringen für ihr Studium unterschiedliche Bildungs- und Lebensbiografien mit. Die Evangelische Hochschule Ludwigsburg macht es möglich, dass bereits außerhochschulisch erworbenen Kompetenzen auf ein Hochschulstudium angerechnet werden können. Dafür wurde vor kurzem die Fachstelle Anrechnung an der EH neu gegründet. Seit November 2020 ist Frau Anne-Mareike Steidl hier Ansprechpartnerin und unterstützt, berät und begleitet die Studierenden in diesem Prozess.

Normalfall? Studierende sind unterschiedlich!

So gibt es beispielweise die Studierende, die bereits vor dem Abitur wusste, wo es hingehen sollte, und ihr Studium daher direkt im Anschluss an die Hochschulreife beginnt. Es beginnt aber auch der Student sein Studium an der EH, der erst aufgrund seiner Ausbildung zum Erzieher gemerkt hat, welches großes Potenzial in ihm steckt und dass es noch so viel Spannendes zu lernen gibt. Auch die Akademikerin,

die nach Jahren ehrenamtlichen Engagements aus vollem Herzen in ihrer Gemeinde merkt, dass sie ihre Leidenschaft gerne zum Beruf machen möchte, startet mit einem Studium an der EH.

Dies sind nur drei Beispiele für eine Vielzahl unterschiedlicher Erfahrungshorizonte der Studierenden. Die außerhochschulisch erworbenen Kompetenzen können auf verschiedene Weise erlangt worden sein. Es wird unterschieden zwischen formalen (z.B. durch eine Ausbildung), non-formalen (z.B. durch eine berufliche Weiterbildung) oder gar informellen (z.B. bestimmte Berufserfahrung) Kompetenzen.

Mit der Einrichtung der Fachstelle Anrechnung und dem damit verbundenen klaren Bekenntnis zur Anrechnung trägt die Evangelische Hochschule zur Durchlässigkeit des Bildungssystems bei und räumt dem zukunftsweisenden Thema einen festen Platz ein.

Denn von Anrechnung können alle profitieren:

- ▶ die Studierenden, weil ihre bereits erworbenen Kompetenzen wertgeschätzt werden und sie damit Motivation erfahren und gerne an unsere Hochschule kommen
- ▶ die Hochschule, weil Studierende mit Berufserfahrung in Lehrveranstaltungen eine andere Perspektive einnehmen können als Studierende ohne Berufserfahrung. Beides ist gleichermaßen und vor allem in Kombination gewinnbringend.

Und nicht nur das: Weil für Studierende mit unterschiedlichen Hintergründen auch individuelle Studienabläufe wichtig sind, ist in vielen Studiengängen an der EH ein flexibles Studium möglich. Auch hierzu informiert die Fachstelle Anrechnung. ■

Kontakt und weitere Informationen:

[www.eh-ludwigsburg.de/studium/fachstelle-anrechnung](http://www.eh-ludwigsburg.de/studium/fachstelle-anrechnung)  
[anrechnung@eh-ludwigsburg.de](mailto:anrechnung@eh-ludwigsburg.de)  
Tel. 07141 9745-275

## Blick in die Berufswelt: Was macht eigentlich Renate Maier-Lutz?



### Renate Maier-Lutz

Name, Vorname: Maier-Lutz, Renate

Alter: 49

Abschluss: 2003

damaliger Studiengang Sozialpädagogik

derzeitige Position / Tätigkeit bei... Ich arbeite mit einem halben Lehrauftrag als Lehrerin an der Evangelischen Fachschule für Sozialpädagogik in Reutlingen und bilde dort angehende Erzieher\*innen aus. Zudem bin ich Fortbildungsreferentin in der eigenen Fortbildungsakademie (<https://www-p-impuls.de>)  
Ich arbeite nebenher als freie Autorin für Fachzeitschriften und bin als Gastdozentin an der DHBW Stuttgart tätig.

Was verbinden Sie spontan mit dem Namen „Evangelische Hochschule Ludwigsburg“ (damals Standort RT)?

Eine Lernkultur des Miteinanders, Vielfalt, Zusammenhalt unter den Studierenden, und sehr nette Professor\*innen/ Dozent\*innen

Welche Eindrücke haben Sie heute noch von Ihrem Studium?

Wir waren damals das letzte Semester, welches am Standort Reutlingen studiert hat.

Die wehmütige Stimmung, dass der Standort geschlossen werden sollte, war deutlich spürbar.

Es war zudem ein merkwürdiges Gefühl, dass wir mit jedem Abschluss-Semester weniger wurden und keine Studierenden nachkamen.

Dennoch war für mich die Zeit an der Hochschule eine der schönsten „Lernzeiten“ meines Lebens (obwohl Lernen ja niemals aufhört).

Welche Impulse gibt Ihnen die Ausbildung in Reutlingen in Ihrem jetzigen Arbeitsumfeld?

Ich habe sehr viel, von einzelnen Professor\*innen/ Dozent\*innen mitgenommen. Impulse des Nachdenkens über verschiedene, spannende Themenfelder.

Studieninhalte, hauptsächlich im pädagogisch-psychologischen Bereich, die sowohl theoretisch, als auch praktisch umgesetzt werden können.

Was erwarten Sie von jungen Berufsanfänger\*innen nach dem Studium?

Die Begeisterung für das Berufsfeld sollte spürbar sein!

Eine wertschätzende Haltung, den Menschen gegenüber, mit denen ich arbeite.

Ein hohes Maß an Fachkompetenz, die praktisch genutzt werden sollte.

Auch haben Flexibilität, Verlässlichkeit, verbindliche Absprachen, und eine effektive Zusammenarbeit im Team eine hohe Priorität.

Darauf muss ich mich einlassen können.

Offenheit gegenüber Diversität und Vielfalt und ein ständiges Weiterentwickeln der (beruflichen) Persönlichkeit sind für mich ebenfalls wichtige Parameter.

Welche Aufgaben sollte die Hochschule für erfolgreiche Berufsbiografien übernehmen?

Für mich spielt hierbei die Theorie-Praxisverzahnung eine wichtige Rolle.

Theoretische Lerninhalte sollten dort ankommen und Anwendung finden, wo sie gebraucht werden: im Praxisfeld.

Hierfür benötigt es aber auch eine gewisse Flexibilität und jeweilige Adaption an die Gegebenheiten, so dass deren Umsetzung gelingen kann. ■

## Hochschule und Digitalisierung



Thomas Erler  
Kanzler

Im Jahr 2021 wurde die Digitalisierung in unterschiedlichen Bereichen der Evangelischen Hochschule vorangetrieben. Unter anderem wurde die W-Lan-Infrastruktur verstärkt, so dass mobile Geräte von Mitarbeitenden und Studierenden in allen Gebäudeteilen ohne Einschränkungen genutzt werden können. Im gleichen Zeitraum wurden sämtliche stationäre Geräte durch mobile Endgeräte

innerhalb der Verwaltung ersetzt. Dies ermöglichte das mobile Arbeiten innerhalb und außerhalb der Hochschule. Die Raumausstattung profitierte ebenfalls von technischen Neuerungen. Die Umsetzung neuer Lernformate wie beispielsweise die Hybridlehre ist nun durch neue, professionelle Technik in den Räumen des Gebäudes A möglich. In die digitale Ausstattung und in digitale Lerninhalte wird auch in den nächsten Jahren verstärkt investiert. Dabei ist angedacht, Verwaltungsvorgänge zu digitalisieren, um den Servicegrad gegenüber Interessenten und Studierenden zu erhöhen. Neue kreative Lern- und Kooperationsformate werden bereits heute entwickelt und in die Lehre eingebracht werden. Die Evangelische Hochschule Ludwigsburg präsentiert sich als moderne, kollegiale und offene Hochschule in kirchlicher Trägerschaft. ■



## Stiften im Zeichen der Bildung

→ [www.eh-ludwigsburg.de/stiftung](http://www.eh-ludwigsburg.de/stiftung)



Bildungsgerechtigkeit fördern  
Gesellschaft gestalten  
Evangelisch glauben und handeln

Evangelische Hochschule  
Ludwigsburg  
Kreissparkasse Ludwigsburg  
IBAN DE 92 6045 0050 0030 2089 44  
BIC SOLADES1LBG  
„Stiftung Evangelische Hochschule“

Bitte konkretisieren Sie durch einen weiteren Vermerk „Zustiftung“ oder „Spende“ den Verwendungszweck.

## Haushalt Evangelische Hochschule Ludwigsburg – 2181.00

2020		Euro	
Erträge	Zuschuss Land Finanzhilfe	2.248.156,00	19,99%
	Zuschuss Land HS 2012	289.100,00	2,57%
	Zuschuss Land Sozialstudiengänge, anteiliger Zuschuss für 2020	450.000,00	4,00%
	Zuschuss Land Akadem. Gesundheitsfachberufe	948.500,00	8,43%
	Campus Reutlingen - BA Soziale Arbeit	760.000,00	6,76%
	Drittmittel Forschung, DAAD und Stipendien	904.532,00	8,04%
	Globalzuweisung der Landeskirche (LK)	2.571.800,00	22,87%
	Zuweisung sonstige landeskirchl. Mittel	1.857.800,00	16,52%
	Sonstige Erträge (inkl. SWS-Beiträge durchl.)	1.217.450,53	10,82%
	<b>Summe Erträge</b>		<b>11.247.338,53</b>
Aufwendungen	Personalkosten	8.332.328,40	74,10%
	Sachkosten	2.574.878,57	22,90%
	Zuweisung an Dritte und Umlagen	337.719,07	3,00%
	<b>Summe Aufwendungen 2181</b>	<b>11.244.926,04</b>	
<b>Jahres-Überschuss 2020</b>		<b>2.412,49</b>	

Tabelle: Haushaltsergebnis 2020 der EH

## Haushaltsplan Evangelische Hochschule Ludwigsburg – 2181.00

Planung 2021		Euro	
Erträge	Zuschuss Land Finanzhilfe	2.160.000,00	19,20%
	Zuschuss Land HS 2012	289.100,00	2,57%
	Zuschuss Land Sozialstudiengänge, anteiliger Zuschuss für 2020	450.000,00	4,00%
	Zuschuss Land Akadem. Gesundheitsfachberufe	869.400,00	7,73%
	Campus Reutlingen - BA Soziale Arbeit	760.000,00	6,76%
	Drittmittel Forschung, DAAD und Stipendien	585.000,00	5,20%
	Globalzuweisung der Landeskirche (LK)	2.615.200,00	23,24%
	Zuweisung sonstige landeskirchl. Mittel	2.052.900,00	18,25%
	Sonstige Erträge (inkl. SWS-Beiträge durchl.)	1.469.200,00	13,06%
	<b>Summe Erträge</b>		<b>11.250.800,00</b>
Aufwendungen	Personalkosten	8.454.900,00	74,71%
	Sachkosten	2.607.500,00	23,04%
	Zuweisung an Dritte und Umlagen	255.000,00	2,25%
	<b>Summe Aufwendungen 2181</b>	<b>11.317.400,00</b>	

Tabelle: Sonderhaushalt Erfolgsplan / Ordentlicher Haushalt 2021 der EH

## Hauptberuflich Lehrende der EH mit Publikationsliste

Die jeweiligen QR-Codes führen zu ausführlichen Viten und zu den Publikationslisten

Campus Ludwigsburg

 	Ahlrichs, Prof. Dr. Rolf	 	Franke, Prof. 'in Dr. Annette
 	Aschenbrenner-Wellmann, Prof. 'in Dr. Beate	 	Gese, Prof. Dr. Michael
 	Baur, Prof. 'in Dr. Katja	 	Goeke, Prof. 'in Dr. Stephanie
 	Bloch, Prof. 'in Dr. Tamara	 	Görder, Prof. Dr. Björn
 	Brukamp, Prof. 'in Dr. Kirsten	 	Heinrich, Prof. 'in Bettina
 	Collmar, Prof. Dr. Norbert	 	Höfflin, Prof. Dr. Peter
 	Danz, Prof. 'in Dr. Simone	 	Horak, Prof. 'in Dr. Renate Elli
 	Dietzsch, Prof. 'in Dr. Andrea	 	Hörnig, Prof. Dr. Thomas
 	Eylmann, Prof. 'in Dr. Constanze	 	Ilg, Prof. Dr. Wolfgang
 	Fietkau, Prof. 'in Dr. Sandra	 	Kaiser, Sabine
 	Fink, Heike	 	Karl, Prof. 'in Dr. Ute

		Kraft, Prof. 'in Kristina
		Madew, Prof. 'in Dr. Melinda
		Müller, Prof. Jens
		Nicolai, Prof. 'in Dr. Elisabeth
		Possinger, Prof. 'in Dr. Johanna
		Rabe, Prof. 'in Dr. Annette
		Reichmann, Prof. 'in Dr. Elke
		Sanders, Prof. 'in Dr. Karin
		Schierer, Prof. 'in Dr. Elke
		Schiffer, Prof. Dr. Peter
		Schnabel, Prof. Dr. Manfred
		Schulz, Prof. 'in Dr. Claudia

		Sieper, Prof. Dr. Marc
		Stammer, Prof. 'in Dr. Heike
		Ulshöfer, Prof. Dr. Gotlind
		Walter, Albrecht
		Weiß, Gabriele
		Wörtz, Florian

Campus Reutlingen

		Bek, Prof. Dr. Thomas
		Jerg, Prof. Jo Leitung Campus Reutlingen
		Knab, Prof. 'in Dr. Maria
		Schlör, Prof. 'in Dr. Katrin
		Segrt, Prof. 'in Dr. Vesna



Weber, Sabrina

Anzeige: EH Büro für Vielfalt

## Service für barrierefreie Dokumente

Sind Ihre Dokumente schon barrierefrei?

- Für wen?**  
Für alle Mitglieder der Hochschule
- Wofür?**  
Für alle Formulare, Skripte, Handouts und sonstige Lehrmaterialien, die ausgehändigt werden
- Warum?**  
Damit Formulare und Lehrinhalte für alle Menschen, mit und ohne Sehbehinderung, leicht zugänglich sind
- Von wem?**  
Vom Büro für Vielfalt der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg
- Wie?**  
Senden Sie Ihre Anfragen einfach per Mail an [vielfalt@eh-ludwigsburg.de](mailto:vielfalt@eh-ludwigsburg.de)

## Hauptberufliche Lehrkräfte im Ruhestand

Balkheimer, Regina	Liegle, Prof. Wolfgang
Barz, Prof'in Dr. Monika	Mattern, Prof'in Dr. Lieselotte
Bauer, Prof. Jost	Opdenhoff, Hanns-Eckart
Claus, Gerhard	Paulwitz, Prof'in Dr. Irmtraut
Dehlinger, Prof. Gottfried	Räuchle, Prof'in Dr. Luise
Dieterle, Dr. Annegret	Scheurer, Dr. Erich
Edtbauer, Prof. Richard	Scholz, Prof. Manfred
Ensinger, Prof. Dr. Roland	Schubert, Prof. Reinhard
Eppler, Prof. Dr. Wilhelm	Schumann, Prof. Dr. Werner
Götz, Prof. Dr. Wolfgang	Seiberth, Prof. Dr. Peter
Häbel, Prof'in Hannelore	von Stackelberg, Prof Hubertus
Hammer, Prof. Dr. Eckart	Walter, Albrecht
Hennige, Prof'in Dr. Ute	Wertz-Schönhagen, Dr. Peter
Hess, Prof. Peter	Weth, Prof. Hans-Ulrich
Hess, Prof. Gerhard	

Stand: 19.11.2021

## Informationen des Prüfungsamtes

### Abschlüsse Wintersemester 20/21 gesamt

	gesamt	weiblich	männlich
Bachelor Soziale Arbeit	100	84	16
Bachelor Internationale Soziale Arbeit	15	13	2
Bachelor Diakoniewissenschaft	19	12	7
Bachelor Religions- und Gemeindepädagogik	15	12	3
Bachelor Frühkindliche Inklusive Pädagogik & Heilpädagogik	0		
Bachelor Pflege	8	4	4
Master Religionspädagogik	0		
Master Soziale Arbeit	11	10	1
<b>Gesamt</b>	<b>168</b>	<b>135</b>	<b>33</b>

### Abschlüsse Sommersemester 20 gesamt

	gesamt	weiblich	männlich
Bachelor Soziale Arbeit	47	37	10
Bachelor Soziale Arbeit Campus Reutlingen	23	19	4
Bachelor Internationale Soziale Arbeit	10	9	1
Bachelor Diakoniewissenschaft	2	1	1
Bachelor Religions- und Gemeindepädagogik	2	0	2
Bachelor Frühkindliche Inklusive Pädagogik & Heilpädagogik	21	20	1
Bachelor Pflege	1	1	0
Master Religionspädagogik	2	1	1
Master Soziale Arbeit	17	15	2
<b>Gesamt</b>	<b>125</b>	<b>103</b>	<b>22</b>

Leitung Prüfungsamt: Diplomkauffrau Elke Grüell · Stellv. Leitung: Claudia Lehmann

# Forschungsergebnisse – für Praxis und Gesellschaft

Band 1  
Jo Jerg, Jürgen Armbruster,  
Albrecht Walter (Hrsg.)  
**Selbstbestimmung, Assistenz  
und Teilhabe**  
19,90 €  
ISBN 978-3-7918-7501-9

Band 4  
Monika Barz  
**Durch Daten und Fakten zu  
einem besseren Gender-  
bewusstsein**  
48 Seiten, 9,95 €  
ISBN 978-3-7918-8013-6

Band 7  
Beate Aschenbrenner-  
Wellmann (Hrsg.)  
**Mit der Vielfalt leben**  
19,90 €  
ISBN 978-3-7918-8016-7

Band 10  
Herausgeber Annette Noller,  
Frieder Grau, Friedrich Löblein  
**Christlicher Glaube und  
soziale Verantwortung**  
288 Seiten, 19,90 €  
ISBN 978-3-7918-8024-2

Band 13  
Jutta U. Lindert u. a.  
**Gewalt und Gesundheit bei  
älteren Menschen in Europa**  
160 Seiten, 12,00 €  
ISBN 978-3-7918-8043-3

Band 16  
Maria Rehn  
**Hinsehen – Einstehen –  
Mitgehen**  
168 Seiten, 19,95 €  
ISBN 978-3-7918-8048-8

Band 19  
Constanze Eylmann  
Annette Rabe (Hrsg.)  
**Geschlechterverhältnisse –  
Disziplinäre Facetten einer  
Hochschule**  
238 Seiten, 19,90 €  
ISBN 978-3-7918-8061-7

Band 2  
Hans-Ulrich Weth, Monika Barz  
(Hrsg.)  
**Potentiale Sozialer Arbeit**  
284 Seiten, 22,90 €  
ISBN 978-3-7918-7600-9

Band 5  
Norbert Collmar /  
Gerhard Hess (Hrsg.)  
**Bildung im Umbruch –  
Bildung im Aufbruch**  
232 Seiten, 19,90 €  
ISBN 978-3-7918-8008-2

Band 8  
Melinda Madew, Graham  
Brotherton, Beate  
Aschenbrenner-Wellmann  
**Diversity Inclusion for Social  
Cohesion**  
120 Seiten, 14,90 €  
ISBN 978-3-7918-8026-6

Band 11  
Herausgeber Claudia Schulz,  
Heike Stammer  
**Von der Kinder- und Jugendhil-  
fe zur Frühkindlichen Bildung**  
184 Seiten, 19,90 €  
ISBN 978-3-7918-8032-7

Band 14  
Monika Kohler in Zusammen-  
arbeit mit Bernhard Mutschler  
**Andachten feiern mit Men-  
schen mit Assistenzbedarf**  
72 Seiten, 11,90 €,  
ISBN 978-3-7918-8044-0

Band 17  
Annette Noller/Peter Höfflin  
**Diakonische und gemeinde-  
pädagogische Studien- und  
Ausbildungsgänge**  
100 Seiten, 21,90 €  
ISBN 978-3-7918-8055-6  
**EPUB:** EUR 19,99  
ISBN 978-3-7918-8056-3

Band 21  
J. Thomas Hörnig,  
Ylva Söderfeldt  
**Von Wechselbälgen und  
verkörperter Differenz**  
106 Seiten, 14,90 €  
ISBN 978-3-945369-49-4

Band 3  
Norbert Collmar, Annette  
Noller (Hrsg.)  
**Menschenwürde und Gewalt**  
230 Seiten, 19,90 €  
ISBN 978-3-7918-8003-7

Band 6  
Marianne Sieler (Hrsg.)  
**Gemeinsam können wir  
einander stärken**  
104 Seiten, 12,90 €  
ISBN 978-3-7918-8015-0

Band 9  
Herausgeber Barbara Hanusa,  
Gerhard Hess, P.-S. Roß  
**Engagiert in der Kirche**  
212 Seiten, 19,90 €  
ISBN 978-3-7918-8025-9

Band 12  
Beate Aschenbrenner-  
Wellmann, Birgit Groner Hrsg.)  
**Kulturelle Mittlerinnen in der  
Migrationsgesellschaft**  
232 Seiten, 19,90 €  
ISBN 978-3-7918-8042-6

Band 15  
Monika Barz/Christiane  
Schmieder (Hrsg.)  
**Spiel-Räume gestalten  
Soziale Arbeit im Rampenlicht**  
224 Seiten, 19,95 €  
ISBN 978-3-7918-8045-7

Band 18  
Melinda Madew, Claudia  
Schulz, Prakash Dhakal (Hrsg.)  
**Discourses in Social Cohesion**  
226 Seiten, 19,90 €  
ISBN 978-3-7918-8058-7  
**EPUB:** EUR 17,99  
978-3-7918-8059-4

Band 22  
Simone Danz, Sven Sauter  
(Hrsg.)  
**Inklusion, Menschenrechte  
und Gerechtigkeit**  
256 Seiten, 19,90 €  
ISBN 978-3-945369-93-7



Diakonie

Religionspädagogik

Die Schriftenreihe erscheint  
beim **Evangelischer Verlag  
Stuttgart GmbH**  
Augustenstraße 124,  
70197 Stuttgart,  
Tel.: 07 11/6 01 00-0  
[www.verlag-eva.de](http://www.verlag-eva.de)



**Das Deutschlandstipendium hilft mir, weil**

> das Stipendium mein Engagement im Ehrenamt würdigt.

**Das Deutschlandstipendium hilft mir, weil**

> ich wegen des Deutschlandstipendiums mich ganz meinem Studium widmen und eigene Studenschwerpunkte setzen kann.

**Das Deutschlandstipendium hilft mir, weil**

> ich als Stipendiatin vor allem Wertschätzung und Entlastung erhalte und Studium und soziales Engagement vertiefen kann. Die Förderung möchte ich in ein Masterstudium investieren.

**Das Deutschlandstipendium hilft mir, weil**

> das Stipendium mir wertvolle Freiräume ermöglicht, > ich die Möglichkeit erhalte, ohne Geldsorgen zu einer kompetenten Fachkraft heranzuwachsen.

# STIPENDIUM

Insgesamt 1800 € durch private Förderung – jeder kleine Betrag dazu kann Großes bewirken



Stiftung

Evangelische Hochschule Ludwigsburg

Kreissparkasse Ludwigsburg

IBAN DE05 6045 0050 0030 1020 64

BIC SOLADES1LBG

„EH-Deutschlandstipendium 2022“

Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende!



**Deutschland  
STIPENDIUM**

Wir sind dabei

